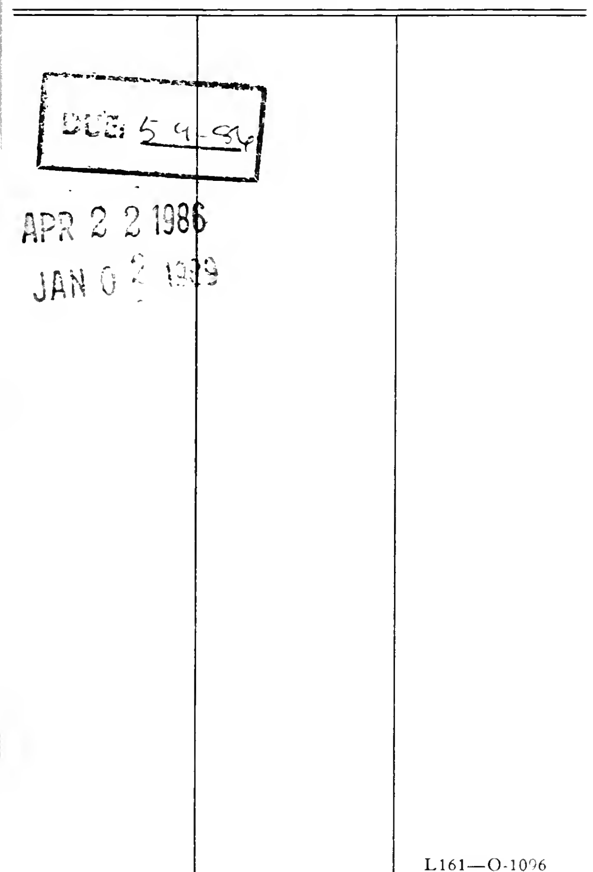

834W65


DUE 5-9-94
APR 2 2 1986
JAN 0 2 1989

Hannibal.

Ein geschichtliches Spiegelbild

als Bühnendichtung bearbeitet

von

Paul Wilkendorf.

Deutsches Urheberrecht, (C. A.) 1922; Selbstverlag, Naumburg a. S.

Personen:

Hannibal.
Edessa, seine Schwester.
Maharbal, karthagischer Reiterführer.
Hasdrubal, Gisgons Sohn, karthagischer Feldherr.
Sophonisbe, dessen Tochter.
Hanno, Führer der karthagischen Friedenspartei.
Masinissa, Fürst von Massylien.
Syphax, König von Massäsilien.
Karthalo, ein Numidier.
Publius Cornelius Scipio.
Claudius Marzellus, Prätor.
Quintus Metellus, römischer Bürger.

Römische und karthagische Bürger und Krieger
Mitglieder des römischen Senates und der karthagischen Gerusia.

Die Chöre können bei kleineren Bühnen durch Einzelsprecher ersetzt werden.

Die Handlung spielt zur Zeit des zweiten punischen Krieges (219 bis 201 vor Christus); nach der Schlacht bei Kannä (216), bis zu Hannibals Tode (183 vor Christus).

Erster Abschnitt:	Das Forum zu Rom.
Zweiter Abschnitt:	Heerlager der Karthager bei Kannä.
Dritter und vierter Abschnitt:	Hof im Schlosse des Königs Syphax zu Cirta.
Fünfter Abschnitt:	Im Tempel der Hera zu Kroton.
Sechster Abschnitt:	Sitzungssaal der karthagischen Gerusia.
Siebenter Abschnitt:	Am Hofe des Königs zu Bithynien.

Pausen nach dem zweiten und vierten Bilde.

Darsteller:

Hannibal, stattliche Erscheinung im gereiften Mannesalter; mit dunklem, lockigem Haar und kurzem Vollbart.
Scipio, jugendliche, aber vornehme Erscheinung; bartlos, mit scharfen Zügen.
Hanno, klein, gedrungen, lebhaft; mit spärlichem Haupthaar und wirrem Backen- und Kinnbart.
Masinissa, dunkel, mit tiefschwarzem, strähnigem, bis in den Nacken wallendem Haupthaar, kurzem Mund- und Kinnbart.
Sophonisbe dunkelblond, griechische Züge.
Karthalo, tiefbraun bis schwarz, mit wolligem Haar.
Hasdrubal und Syphax, ältere Erscheinungen.

Erster Abschnitt.

Musikalisches Vorspiel.

Forum (Marktplatz), zu Rom. Im linken Vordergrunde eine Freitreppe zu der mit 6 Säulen eingefaßten Halle der Kuria Hostilia (Konkordientempel) führend, dem Versammlungsraum des Senates. — Im Hintergrunde erhebt sich auf einem Hügel das Kapitol, rechts davon ist der Tempel des Jupiter sichtbar. Dazwischen, etwas entfernter, blickt der palatinische Hügel mit den Landhäusern hindurch. — Es ist gegen Abend; römische Bürger, zumeist Frauen, irren planlos hin und her, forschen, fragen gegenseitig. Aus der Halle treten einige Bürger langsam, achselzuckend heraus, und werden von den Frauen umringt.

Bürger: Es schweigt der Rat, und läßt uns ratlos gehen:
Wir können nicht erfahren, was geschehen.
Doch die beschwichtigenden, stummen Mienen
Nichts günstiges uns zu verheißen schienen.
Wir stehen fragend, klagend, wie vorher,
Und jede Hoffnung schwindet mehr und mehr.
Frauen: Man spricht, Karthagos Heer sei ganz vernichtet!
Andere: Den Göttern Dank, die unseren Feind gerichtet!
Die ersten: Viel tausende der Feinde sind gefangen?
Die anderen: Nun klagt nicht mehr, und laßt das trübe Bangen.
Bürger: Man sagt, man spricht; — Genaues weiß man nicht,
Und schließlich bleibt doch alles leer Gerücht!

(Flüchtende Bauern, um die sich Gruppen bilden, eilen über die Bühne.)

Flüchtlinge: Der Feind zog sengend, brennend durch die Flur;
Wir retteten das nackte Leben nur.
Frauen: Ihr Flüchtlinge, was habt ihr noch gesehen?
Flüchtlinge: Wir eilten, dem Gemetzel zu entgehen.
Wir sahen noch, das Heer griff mächtig an,
Und tapfer stritt und kämpfte Mann für Mann.
Die Aue bebt von Scharen wilder Reiter; —
Sie sprengten zwischen uns, — wir flohen weiter.
Bürger: Die dumpfe Schwüle sagt nichts Gutes,
Der Tag versinkt in Streifen Blutes.
Sind unsere Söhne tot, — erschlagen?
Weh uns! Was müssen wir ertragen.
Frauen: Unermeßliche Beute soll es geben,
Und Hannibal, sagt man, nahm sich das Leben.
Andere (hinzutretend): Nein, er ward überwunden und gefangen.
Bürger: Wißt ihr es so genau, wie es ergangen?
Andere Bürger: Es heißt, — furchtbar soll es gewesen sein!
Gewaltig schlugen unsere Leute drein!

Flüchtlinge: Wiegt euch nur nicht in selbst gemachter Hoffnung;
Um so furchtbarer wirkt dann die Ernüchterung.
Im Kriege wird entsetzlich viel gelogen,
Und rücksichtslos das arme Volk betrogen.

(Krieger, darunter Metellus und Scipio — nur letzterer mit Waffen — kommen nach und nach in Gruppen; zum Teil schwer verletzt.)

Frauen: Dort kommen Krieger, die uns Klarheit bringen.

Scipio (bricht sich Bahn, und schreitet, mit abwehrender Geberde, nach der Kurie):
Vertraut auf eure Stärke, so wird es gelingen.

Bürger: Erstarrt und schreckensbleich sind diese Krieger;
Sie schweigen krampfhaft, — das sind keine Sieger.

Frauen: Was ist geschehen, — wie steht unsere Sache?
Gebt uns Gewißheit, — heraus mit der Sprache.

Metellus: Hört ihr das Wimmern der tödlich Verletzten?
Fühlt ihr die Schmach all der flüchtig Gehetzten?
Wehklagt, ihr Mütter, ihr Väter, ihr Bräute!
Auf bleichem Felde brach Roms Blüte heute.

Bürger: Welch gräßlich Unheil hat uns schwer getroffen?
Ist alles aus, und ist nichts mehr zu hoffen?

Metellus: Unsere Hoffnung, unser Stolz; — es ist nichts mehr!
Vernichtet, zertrümmert ist das stolze Heer!
Umfaßt und gepackt von fressenden Klauen,
Sie brachen zusammen im furchtbaren Grauen.

Frauen: Entsetzen packt uns und lähmender Schrecken!

Bürger: Schläft noch unser Rat? — So laßt uns ihn wecken!

Alle: Auf! dringt durch die Pforte! Den Rat verjagt,
Der nicht die Wahrheit zu künden wagt!
Nicht läßt das Volk sich dauernd betrügen;
Es zerreißet gewaltsam das Netz der Lügen,
Es schafft in der Empörung Wut sich Luft,
Wenn es den Zwang bricht und nach Freiheit ruft.
Das Ungewisse ist weit schlimmer zu ertragen,
Als Klarheit nach entsagungsvollen Tagen.

(Die Bürger dringen erregt nach der Kurie, und eilen mit drohenden Mienen die Freitreppe empor; in diesem Augenblick tritt der Prätor Claudius Marzellus heraus; gefolgt von Scipio und Senats-Mitgliedern.)

Marzellus (ernst, feierlich): Wir haben eine große Schlacht verloren.
(Er verhüllt das Gesicht durch die Toga.)

Bürger: Weh uns, und unserem Geschlecht,
Das zur Vernichtung ist erkoren.

Frauen: Sprecht weiter, ist nichts mehr zu hoffen?

Marzell: Dem Feinde stehen Land und Tore offen. —

Scipio: Verzagt nicht, was auch kommen soll.
Und wahrt die Ruhe würdevoll.
Gedenket der Vergangenheit,
Die Großes schuf nach hartem Streit.

**Das Vaterland braucht unerschrockne Herzen
Jetzt mehr denn je! Es darf nicht untergehen.
Die schwere Prüfung müssen wir bestehen,
Und überwinden Not und bittre Schmerzen.**

Metellus: Die Worte können uns nicht mehr aufraffen,
Zu Taten fehlen Männer uns und Waffen.
Wehrlos sind wir in wilder Feinde Hand,
Zwecklos ist jeder weitere Widerstand.

Scipio: Wir sind geschlagen, aber nicht vernichtet!
Nur, wer sich selbst aufgibt, der ist verloren.
Zagt nicht, — nach vorwärts laßt den Blick gerichtet,
Denn neues Hoffen wird durch Not geboren.

Metellus: Wir können keine Heere mehr ausheben,
Denn unsere besten Männer sind gefallen.
Was übrig blieb, ist durch den Schreck gelähmt,
Ist mutlos, hat die Zuversicht verloren.
Das ist das Ende unseres Vaterlandes!
Laßt neues Blut nicht mehr vergeblich fließen,
Und laßt uns vor der Feinde Rache fliehen,
Weit übers Meer in andre Lande ziehen.
Dort, in friedlichen, stillen, fernen Auen,
Dort laßt uns eine neue Heimat bauen,
Wie sie Äneas auch einstmals gefunden,
Als er den Flammen Trojas sich entwunden.

Scipio: Nein, Bürger, nur nicht das! — Verzweifelt nicht,
Verlaßt nicht unser liebes Vaterland,
Für das kein Ausland euch Ersatz kann geben!
Auch dort erwartet euch ein hartes Pfand;
Mißtrauen, Kampf bedrohen euer Leben.
Ihr träumt von ewig friedlichstillen Gründen; —
Die Wirklichkeit läßt sie uns nirgends finden.

Eine Stimme: Hannibal vor den Toren.
Flieht, flieht, — wir sind verloren.

Eine große Aufregung bemächtigt sich der Bürger; die Senatoren beratschlagen, bleiben unschlüssig, und wenden sich an Scipio, der einige Krieger entsendet.

Bürger: Verloren, vernichtet, der Not preisgegeben!
Die Helden geopfert, die Schwerter zerbrochen.
So bleibt uns nur Tod, oder elendes Leben;
Das Urteil der Knechtschaft ist uns zugesprochen.
Uns bleibt keine Hoffnung, uns leuchtet kein Licht,
Das Schicksal zermalmt uns mit wuchtigem Schlag;
Wir brechen zusammen im Weltengericht,
In Finsternis sinkt der verlöschende Tag.

Flüchtlinge (vorbei eilend): Flieht, rettet das Leben, bald ist es zu spät!
Die Schiffe im Hafen macht klar und bereit.
Es naht sich der Feind, und die Stunde vergeht;
Entfliehet der Knechtschaft, benutzet die Zeit.

Marzell: (zu Scipio): Wir können auf die Menge nicht einwirken;
Und noch ist ihr das Schwerste nicht bekannt,
Daß unser ganzes Heer ermordet ward.
Welch schaudervolle Kunde brachtest du!

Scipio: Laßt uns die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben.
Ich rechne, daß die wenigen Versprengten
Sich mit dem Konsul durchgeschlagen haben.

(Er geht die Stufen hinunter; indem ertönt ein Hornruf aus der Ferne.)

Ha, hört ihr wohl? Es ist sein Horn, sie kommen!

Bei dem Ertönen des Hornrufes erfaßt die Bürger neuer Schrecken; sie suchen zu entkommen.

Bürger: Es naht der Feind, nun rettet euer Leben,
Die Heimat kann uns nur noch Elend geben.
Hinab zum Strand, — die Segel gespannt.
Das Meer nur kann retten vor der Sklaven Ketten.

Marzell: Bleibt, es ist nicht der Feind, es sind die Unseren.

Scipio: (sucht die Menge von der untersten Stufe aus zurückzuhalten.)
Kennt ihr nicht mehr der eigenen Hörner Klang?
Das war der Ruf des Konsuls, der sich naht
Mit seinen Truppen, um die Stadt zu retten!

(Der Hornruf ertönt zum zweiten Male, näher.)

Marzell: Hört ihr das Horn? — Nun hofft, und laßt das Klagen.
Ihr Bürger habt den Kriegern Dank zu sagen,
Denn für uns haben sie ihr Blut vergossen.
Und wenn sie auch im Kampfe unterlagen,
Ist doch ihr Blut vergeblich nicht geflossen,
Sie mahnen, treu zu stehen dem Gebot,
Und auszuharren in der höchsten Not.
Auf, laßt dem Feldherrn uns entgegen gehen,
Er soll ein standstaft Volk versammelt sehen.
Bewahrt die Würde auch im Mißgeschick,
Dankt ihm, daß er das Heer uns führt zurück.

Metellus: Traurige Trümmer des trefflichen Heeres,
Das nur durch seine Schuld vernichtet ward!
Dem Schlächter sollten wir noch Dank aussprechen?
Diesem Emporkömmling, der durch dunkle Geschäfte
Auf zweifelhafte Art sich Geld erworben hat?
Dem anmaßenden, aufgeblasenen Schwätzer, —
Der durch sein leer Gewäsch Volksgunst gewann,
Und sich durch Schmähungen auf die Regierung
Das beste Plätzchen zu erhaschen wußte,
Für das die urteilslose Masse ihn
Erkor, weil ihre niederen Leidenschaften
Er zu umschmeicheln wußte! — Dieses Kleinhirn,
Deß großer Mund den hohlen Geist verdeckt,
Mischt sich in Sachen, die er nicht versteht,
Und wo ihm jeder Überblick abgeht,
Glaubt allen Schwierigkeiten sich gewachsen.

Hält sich für alles Können hoch befähigt,
Will Führer sein für alles über alle! —
Sein anmaßender Ehrgeiz kennt nicht Grenzen, —
Bis er das Land ins Unglück hat geführt.

Marzell: Wir alle haben nur ein Vaterland,
Dem wir in treuer Liebe angehören.
Es ist das Herz der Welt, das Kraft und Leben
Ausströmt! — Zersetzt es nicht in schwerer Zeit,
Begrabt jetzt der Parteien Haß und Streit.

Metellus (sich immer mehr ereifernd):
Ihm sollten wir noch Dank abstatten; ihm?
Er hat Zehntausende auf dem Gewissen,
Die draußen sich verbluten oder fielen. —
Sein kostbar Leben wußt' er wohl zu retten,
Und machte sich rechtzeitig aus dem Staube.
Ihn trifft mit voller Wucht die schwere Schuld,
Die über unser Land hereingebrochen.

Scipio: Bespeit ihn nicht, weil er nicht siegreich blieb;
Er hat des Landes Bestes nur gewollt.

Metellus: Er hat bewiesen, was er kann. — Nichts, nichts!
Die rohe Kraft und niedere Volksgunst
Kann niemals den fehlenden Geist ersetzen.
Tönende Worte schaffen keine Taten!

Bürger: Durch sein Verschulden müssen wir verderben,
Mußte die Blüte unseres Volkes sterben.
Bringt den Verbrecher vor das Blutgericht;
Die Strafe treffe ihn, — doch Dank gebührt ihm nicht!

Metellus: Jedoch der andre Konsul, unser edler
Ämilius, gegen dessen Rat die Schlacht
Begonnen ward? — Des Landes Untergang
Konnte er nicht überwinden, und er suchte
Und fand den Tod im blutigen Gefecht! —
Wir waren rings vom Feind umzingelt, —
Im entsetzlichsten Handgemenge trübten
Die Schwerter sich vom heißen Blut.
Der Schlachtruf der Barbaren tönte gellend,
Und wie der Ruf des Todes, schauerlich!
Und näher, näher, — von den Seiten, —
Jetzt auch im Rücken! — Mordend, würgend,
Siegesgewiß, nach Blut begierig! —
Da sanken ganze Reihen — Tausende! —
Da lahmt der Arm, — es sinkt der Mut; —
Da ist das Schwert, die Kraft gebrochen! —
Vergeblich stiert der Blick nach Hilfe, Rettung, —
Nach einem Ausweg aus dem Todesring,
Den eine Riesenfaust umkrallt! —
Erbarmungslose Mordgier starrt entgegen.
Und wer noch lebte, suchte zu entkommen
Dem Todesgrauen, — zitternd, irr und fahl!

Da fällt Ämilius, — todeswund und schwach!
Es quillt das heiße Blut aus tiefer Wunde.
Das färbt sein bleiches Antlitz, Panzer, Rock. —
Er hatte, bis der Arm erlahmt, gefochten,
Und munterte noch die weichenden,
Hinbrechenden Legionen auf.

Bürger: Welch schaudernd Elend, grauenhaft Geschehen!

Metellus: Konsul, komm, rette Dich; — mein Roß ist flink!
Laß nicht den Feind auch über Deinen Tod frohlocken!
Er weigert sich, sieht uns tieftraurig an:
„Eilt, rettet selbst euch, wenn ihr könnt.
Verkündet es den Vätern, daß getreu
Ich meine Pflicht erfüllte, und gemeinsam
Mit meinen Kriegern in den Tod ging.
„Konsul, steig auf mein Roß!" — er wehret ab. —
Da tönt das wilde Schreien der vertierten
Blutgierigen Unholde gräßlich nahe! —
Er lag, und starb, inmitten seiner Treuen,
Dieweil wir wie gehetztes Wild entkamen.

Bürger: Ehrt seine Tat, unsterblich bleibt sein Name!

Metellus: Ein günstiges Geschick entzog uns den
Umherstreifenden, wilden Mordgesellen.
Und atemlos jagt mit uns Jammervollen
Mit heiler Haut der zweite Konsul fort,
Bis seinen Kopf in Sicherheit er wußte.
Nur siebzig Reiter konnten sich noch retten!

(Die Bürger und Frauen schreien verzweifelt auf, und wenden sich drohend nach der Richtung des Hornrufes.)

Bürger: Ihn treffe Gottes Zorn, der Strafe Qual!
Des Volkes Gunst sehr bald verfliegt,
Sobald der Führer unterliegt.
Dem Sieger jubeln zu die Massen,
Doch wer verliert, ist bald verlassen.
Zum Gott erhebt das Volk den Sieggekrönten,
Doch zum Verbrecher wird der Unterlegene!

Scipio (stellt sich der Menge entgegen):
Halt! Haltet ein! Verwerflich ist das Tun!
Das ist nicht schwer, sein Vaterland zu lieben,
Wenn Glück und Wohlstand üppig Blüte treibt.
Erst in der Not erprobt der Starke sich,
Beweist der Mutige die Manneskraft.
Wer feige dann entweicht, und ganz verzweifelt, —
Der ist nicht wert der Scholle, die ihn trägt.

Bürger und Krieger: Wir lassen uns nicht ganz aufreiben,
Und weiter ins Verderben treiben.
Vom Kampf ermattet sind die Glieder,
Das Schwert sank uns gebrochen nieder.
Mag kommen nun, was kommen will, —
Kein neues Opfer führt zum Ziel!

Scipio: Verzweifelt nicht an Glück und Vaterland,
Ertötet nicht den hehren, hohen Glauben
An die Bestimmung unseres edlen Volkes!
Wir sind zu großen Dingen auserkoren!
Herrschaft zu führen über alle Völker!
Und daran haltet fest, — vergeßt es nie!

Krieger (hohnlachend): Hört, dieser Großmann will die Welt beherrschen?
Sagt unser tiefer Sturz ihm nicht genug?

Metellus: Nur neue Opfer, neue Ströme Blutes,
Und alles, alles ist umsonst geschehen!
Unüberwindlich, furchtbar ist der Feind,
Wir haben keinen, der ihm überlegen.

Scipio: Laßt euch vom Schicksal nicht entmutigen!

Krieger: Schweig still, einfältger Kriegsverlängerer!

Scipio: Denkt daran, wie die Gallier Rom verwüstet,
Soll das zum zweiten Mal uns widerfahren?

Metellus: Giftiger Galle gleicht der Gallier gleißender Glanz,
Prahlerisch krähende Selbstsucht ist ihr kindischer Ruhm,
Daß mir die Galle aufsteigt, wenn ich der Gallier gedenke!
Edlerer Sinn ziert den Karthager dagegen von jeher.

Bürger: Das Elend können wir nicht mehr ertragen,
Und schlimmer kann die Not jetzt nicht mehr werden.
Uns ist es gleich, ob wir Karthager werden; —
Wenn nur ein Ende nimmt des Jammers Klagen.

Scipio: Nein, nun nicht willenlos zusammenbrechen,
Und in dumpfer Entsagung sich hingeben.
Das wär das schlimmste, was uns widerfahren könnte!
Das ganze Elend wird erst dann beginnen,
Wenn wir uns selbst aufgeben und ermatten.
Ausharren müssen wir, — nur das kann retten.
Bedenkt, was die Vernichtung bringen würde:
Ewige Schmach, Erpressung ohne Ende,
Versklavung, dauernde Verelendung!
Wählt also zwischen Freiheit, Knechtschaft, Tod!
Wenn wir die Freiheit nicht bewahren können,
Steht ein langsam Hinsiechen uns bevor,
Und uns ist dann das Ende doch gewiß.

Bürger: Der wilden Horden Wut liegt bar das Land; —
Wir sind ein Spielball in der Sieger Hand.

Scipio: Sind keine Männer tauglich mehr zum Waffendienst,
So traut der Jugend, die uns noch geblieben,
Und die dem Aufgebot zur Fahne freudig folgt.
Vertrauen, fester Mut und Opferfreude
Soll uns erfüllen, und zu neuer Tat begeistern.

Metellus: Wir sind kraftlos als führerlose Herde.
Wer würde es noch wagen, uns zu leiten,
Und Ordnung in dem wüsten Wirrwarr schaffen.

Scipio: Ich traue es mir zu, wenn ihr es wollt.

(Die Senatoren, überrascht, nicken zustimmend.)

Marzell: Willst du die schwere Last in dieser Zeit
Der größten Not noch übernehmen,
Um die dich wahrlich niemand neiden wird,
Wohl, tu es, — der Senat ist einverstanden.

Scipio: Ich nehme an, — nun habt Vertrauen, Freunde!

(Einige Bürger jubeln ihm zu, und suchen auf die übrigen einzuwirken. Scipio tritt auf die Stufen, und erhebt begeistert das Schwert.)

Solange noch ein Hoffnungsstrahl uns leuchtet,
Verzweifelt nicht, und sucht, ihn zu gewinnen.
Wir sind verbunden durch die Not der Zeit;
Laßt nicht durch unfruchtbaren, leeren Streit
Die Pflicht zum Vaterlande überwuchern.
Durch Haß und Neid entstanden die Parteien; —
Laßt uns durch sie nicht ferner mehr entzweien.
Ihr Hohen, überhebt euch nicht dem Volke,
Und achtet Bürgerfleiß und Handwerkskunst.
Und ehrt der Hände Werk im schlichten Mann!
Doch ihr, die mit der Hände Arbeit wirkt,
Lernt auch den geistig Schaffenden verstehen,
Versucht, von seinen Schätzen noch zu lernen,
Und blickt nicht mit Gehässigkeit ihm nach.
So überbrücket sich des Standes Kluft,
Und hoch und niedrig lernt sich recht verstehen, —
Welch schönes Ziel; es muß, es muß gelingen,
Denn aufwärts geht der Weg zur Menschlichkeit!
Verbrüderung erstrebt, — nicht Klassenstreit.
Wie einer auf den andern angewiesen,
So müssen Hand in Hand wir gehn und wirken.

Bürger: Ha! Neuer Mut durchrieselt unsere Glieder!
Du bist ein Mann, entfachst die Tatkraft wieder.

Scipio: Ob auch das Lachen wir verloren haben,
So nicht die Tatkraft und den festen Willen.
Nach Macht und Überwindung seht am ersten,
Und alles andere fällt von selbst dann zu.
Das Volksbewußtsein haltet hoch und stets in Ehren,
Mit ihm steht oder fällt ein Volk,
Und alles andere ist Selbstbetrug.
Laßt uns den heilgen Schwur erneuern heute:
Daß wir nicht wieder ruhig schlafen wollen,
Bis unsere unerlösten, unterjochten Lande
Vom Feinde wieder frei geworden sind!
Niemals will ich mein Vaterland aufgeben,
Will wagen für den Staat mein Gut und Leben:
Nie sollen ruhn die Schwerter in den Scheiden, —
Bis unser Land gerettet, oder wir den Tod erleiden!

Das laßt uns bei dem höchsten Gotte schwören;
Sprecht es mir nach, bei allem, was euch heilig!
Die starken, festen Herzen wird Gott hören.
Mut, Bürger Roms, auf, und verzaget nicht!

Alle und Scipio: Wir schwören, treu zu stehn dem Vaterlande,
Zu geben Gut und Leben für den Staat.
Nie sollen ruhn die Schwerter in den Scheiden,
Bis unser Land gerettet, oder wir den Tod erleiden.

Scipio: Setzt Tore nun und Mauern in Verteidigung.
Ihr Frauen, seid dazu behilflich, wie ihr könnt.
Und wer nur Waffen tragen kann, der sei zur Stelle!
Zeigt euch des Ruhmes unserer Ahnen wert,
Die von den Sternen zu den Enkeln sehen.
Die Zukunft wird einstmals ihr Urteil fällen,
Wenn unsere Asche schwebt in lichten Höhen.
Dann soll man sagen: Ja, sie unterlagen,
Doch haben sie sich selber überwunden,
Und haben sich als Volk im Volk gefunden.
Sie alle, hoch und niedrig, wankten nicht,
Erfüllten treu des Vaterlandes Pflicht.

Marzell: Uns sei am wichtigsten die Arbeit nun,
Und alles, was die Kräfte anreizt, steigert.
Ein jeder helfe mit, so gut er kann.
Gemeinsam soll die Arbeit uns verbinden;
Die gute Stimmung und die Zuversicht
Sind eine Quelle für den Wiederaufstieg.

(Das Horn ertönt in der Nähe.)

Nun stört durch nichts die Eintracht, den Aufschwung des Gefühls,
Und laßt uns den Geschlagenen geeint entgegengehen.

Scipio (vorantretend): Auf, Bürger, auf, erhebet euch zum Streite,
Und schüttelt ab der Feinde Joch von euch.
Noch einmal gürtet euch das Schwert zur Seite,
Auf, treibt der Feinde Scharen aus dem Reich.

Alle: Schließt die Tore, auf die Mauern,
Unseres heilgen Kampfes Glut
Tilgt die Schmach, vergißt das Trauern,
Leitet uns mit neuem Mut.

Verzaget nicht, es kommt der Tag,
Der auslöscht die bittre Schmach.
Wenn wir stark zusammenstehen,
Kann das Land nicht untergehen.

Scipio und Krieger: Auf, Bürger, auf, erhebet euch zum Streite,
Und schüttelt ab der Feinde Joch von euch
Noch einmal gürtet euch das Schwert zur Seite,
Auf, treibt der Feinde Scharen aus dem Reich.

Zweiter Abschnitt.

Karthagisches Heerlager bei Kannä, belebt von den Kriegern der verschiedenen Hilfsvölker. Libysche Truppen mit kurzen Schwertern und rechteckigem Türschild. kniefrei, römisch gerüstet. Hispanier mit weißen, rot umsäumten Waffenröcken, mit rundem Schild. Blonde Kelten, mit geschweiften Schwertern, ohne Helm, mit langen Hosen und Knierock. Numidier mit Netzhemd, wallendem farbigen Gewand und Tigerfellen, mit Lederkoller und mit Lederschild. Balearische Schleuderer mit eng anliegendem Waffenrock und mit Helm. Schwarze Elefantenführer mit Turban. Im Hintergrunde Zelte, Pferde, Elephanten. Weite Ebene.

Hannibals Zelt befindet sich zur linken Seite der Bühne, es ist nach den Seiten offen, mit Zeltdecke versehen.
Hannibal nimmt die Huldigungen der Krieger entgegen; ihm zur Seite Maharbal, Masinissa und andere Heerführer, Edessa und Sophonisbe auf mit Fellen bedeckten Ruhesitzen.

Kriegstänze der verschiedenen Truppenteile. Wechselgesang der Krieger.

Krieger: Ehret den göttlichen Lenker der Schlacht,
Der mit uns war in dem heiligen Krieg.
Wir beugen uns seiner gewaltigen Macht,
Die uns geführet zum glänzenden Sieg.

Er gab unseren Armen die markige Kraft,
Er stählte die Glieder, er gab frischen Mut;
Da wurde das Werk, das gewaltge, geschafft,
Gebrochen der Feinde unbändige Wut.

Sophonisbe (drückt Hannibal einen Lorbeerkranz auf das Haupt):
Dem unbezwinglichen Sieger gebühret der Kranz von Lorbeer;
Immergrün wie dieser, bleibe unsterblich sein Ruhm.

Hannibal: Wohl ehrt man den Sieger durch immergrünenden Lorbeer;
Doch der gebührt allen Kämpfern, denn jeder von Euch war ein Held.
Denn was vermag wohl der beste Gedanke des Führers,
Den nicht verwirklicht der Glieder markiger Arm?
Der tatkräftig vollbracht, was der Meister erdacht,
Dem gebühret das gleiche Verdienst. —
Die ihr, mir vertrauend, folgtet
Durch Wüstensand und eisigen Nord,
Unsägliches erduldet ohne Murren,
Und wuchtig alle Feinde niederstampftet, —
Euch allen sei mein Dank, ihr tapferen Krieger.
Ihr habt nicht nur die vollste Pflicht getan, —

Nein, mehr noch, mehr als das, denn übermenschlich
War euer Mut, und euer Siegeswille,
Der euch im heißen Schlachtensturm beseelte.
Das letzte gabt ihr an Ausdauer her! —
Ehrt auch die Tapferen, die ihr bestes, — ihr Leben
Zur Errettung des Vaterlandes gegeben,
Und laßt uns der Toten gedenken, die im Kampfe geblieben,
Und nimmermehr ihrer vergessen.
Die Erde, die ihr Gebein trägt,
Bleibt auch unser Vaterland.

Edessa: Dein edler Sinn, o Held, gleicht deiner Tapferkeit.
Du bist gerecht und groß, im Frieden wie im Streit.
Schmückt dich des Siegers Kranz, laß auch des Friedens Zeichen,
Der Palme sanftes Blatt, zum Preis dir überreichen.

(Sie überreicht Hannibal ein Palmblatt.)

Krieger: Wir preisen dich, großer, unsterblicher Held.
Der Ruhm deiner Taten umkreiset die Welt.
Dir singen die Barden im heiligen Hain; —
Dich rühmen die Krieger, die Treue dir weihn.
Du führtest uns siegreich in blutiger Schlacht, —
Dein Geist hat die Feinde zu Falle gebracht.
Dein Name soll leuchten bis in Ewigkeit,
Den Enkeln ein Vorbild noch in fernster Zeit.
Getreu deinem Wink, sind viel tausend bereit,
Entflammt und begeistert zum siegreichen Streit.
Erschaudernd nun sinken die Feinde, gelähmt,
Die dein mächtiger Wille gebeugt und bezähmt.

Sophonisbe: Wir ehren den Geist, der Gewaltges ersann;
Wir preisen den Helden, der Großes begann.
Wir danken dem Meister, der Starkes vollendet,
Der tapferen Hand, die den Krieg hat beendet.

Krieger: Ehret alle seinen Namen,
Die kämpfen unter seinen Fahnen,
Denn er bleibt sieggekrönt;
Sein Lob ringsum ertönt.
Wir preisen ihn mit lautem Schall:
Hannibal, Hannibal.

Wie bist du groß in deiner Macht,
Hell leuchtend strahlt dein Ruhm.
Gewaltiges hast du gewagt,
Und machst die Droher stumm.
Dein Glanz umkreiset das Weltall:
Hannibal, Hannibal.

(Bei dem Ruf Hannibal schlagen die Krieger mit Schild und Schwert zusammen. Fortsetzung der Kriegstänze; danach zerstreuen sich die Krieger, oder lagern im Hintergrunde. Hannibal und die Heerführer lassen sich nieder.)

Hannibal: Wohl, meine Tapferen, das war ein Ehrentag,
Hell leuchtend strahlt Karthagos Ruhm aufs Neue;

Verwirklicht ist der Traum schlafloser Nächte,
Da mir des Landes Leid den Schlummer scheuchte.
Gesühnt ist die uns angetane Schmach
Im Herzblut unserer habgierigen Gegner. —
Was wir erreichten, was die Gegenwart verlangt,
Das ist die Frucht jahrzehntelangen Schaffens,
Zu der mein Vater schon die Saat gelegt:
Ist, was im Innersten geformt, geplant,
Um dann zur rechten Zeit emporzukeimen,
Und mächtig auszureifen zur Vollendung.
Ich nähere mich meines Lebens Ziel,
Das Schritt für Schritt durch zäheste Ausdauer
Erstritten ward. — Ach, mein geliebter Vater,
Ach, hättest du den Tag noch sehen können! —
Du hast es nicht erlebt, was du ersehntest,
Doch lebst du in mir, — und dein Geist hat mich geleitet!
So bist du ich, dein Blut hat mich beseelet;
Mir ist, als ob du diesen Schlag vollbracht,
Und ich nur willenlos das hab erwählet,
Was du ersonnen, was dein Geist erdacht.

Maharbal: Feldherr, wohl stehst du jetzt dicht vor dem Ziele;
Doch gilt es noch, es schnellstens zu erringen.
Die Wirklichkeit mahnt uns zu festem Willen.

Hannibal (steht auf): Ich bin nicht traumverloren, Maharbal,
Zum Rückerinnern mahnt mich nur die Stunde. —
In seinem Lager, unter seiner Hand, —
Der milden starken, die mit großer Weisheit
Iberien regierte, wurden seine Söhne, —
Die Löwenbrut, wie er sie hieß, — erzogen.
Auf sie vererbte er den Mut, den Geist. —
Der Geist des Vaters lebt in ihnen fort,
Und ihre Seelen glühten vor Verlangen
Dem großen Vater einmal gleich zu werden.
(Er setzt sich neben Edessa.) Einmal, — ich war ein kleiner Knabe noch, —
Hieß er mich in den heiligen Tempel treten,
Und dort erklärt' er mir, wie unser Leben
Nur Stückwerk sei, und oftmals viel zu kurz,
Um zu vollenden, was ein großer Mann
In langer Geistesarbeit hat geplant.
Der größte Gedanke stirbt oft mit dem, der ihn erdachte,
Wenn dieser vorzeitig der Welt Gefahren unterliegt,
Und niemand ist, der seinen Plan kennt, und ihn weiterführt.
Mein Sohn, du scheinst mir ähnlich, sprach er dann,
Und meine Kindheit spiegelt sich in dir:
Vollende du einmal mein Werk, wenn etwa
Das Schicksal die Erfüllung mir mißgönnt! —
Und weiter sprach er von des Vaterlandes Unglück; —
Wie unser Volk, friedlich gesinnt, mit allen

In Freundschaft leben wollte, und sich Achtung schuf; —
Wie Fleiß und Ordnungssinn zum Wohlstand führte. —
(Er steht auf.)
„Doch unser Aufschwung, unser Wohlergehen
Erregte bald der Feinde Neid und Mißgunst,
Daß sie in unersättlicher Habgier
Sich unsere Güter anzueignen suchten. —
Und selbst im Frieden uns die reichsten Länder
In frecher Weise zu entreißen dachten. —
Und wohin wir den Fuß auch immer setzten,
Und wo wir immer neue Wege suchten,
Um Land und Arbeit für die wachsende
Bevölkerung zu schaffen, kam der Feind
Dazwischen, — machte uns den Boden streitig,
Verdrängte uns mit Roheit oder List,
Krallte sich in unser Eigentum hinein,
Und gönnt uns nicht den Platz, und nicht die Luft,
Und wartet nur darauf, das ganze Land
Als gute Beut' am End sich anzueignen." —
Um unseres Fleißes Früchte zu genießen,
Und mühelos zu ernten, was wir säeten."
Wie flammten meine Blicke, als den Vater
Ich nur zu gut verstand, und als ich ihm
Vor unserem höchsten Gott den Schwur nachsprach:
„Mein Vaterland zu retten, und mein Leben
Dem Kampf mit dem habgierigen Feind zu widmen,
Bis er zu Boden liegt, — — oder ich selbst
Im heil'gen Kampf den Untergang gefunden!" —
Und dieser Schwur bleibt ewig in mir haften,
Er ist nicht nur ein kindliches Erleben.
Er schwebt mir vor, in Sieg und Niederlagen. —
Sagt, seht, wie ich den Schwur gehalten!

Masinissa: Der Tag von Kannä hat es uns bewiesen!
Dich hat der Vater richtig eingeschätzt.
Kein anderer wär ein Führer so als du,
Dem alle sich mit Freuden unterordnen.
In deinem Heer kennt man nicht Zwist und Neid.

Hannibal: Mit stumpfer Gleichmut hatte sich das Volk
In sein Geschick ergeben, teilnahmslos, —
Und seine inneren Gegensätze schürte
Kurzsichtiger Parteien niederer Streit.
Sie schröpften aus des Landes offnen Wunden,
Allein auf ihr selbstsüchtig Wohl bedacht.

Maharbal: Doch einer rüttelte die Bürger auf, —
Hamilkar Barkas! — Er blieb unverzagt,
Er war voll Glaubens an den Wiederaufstieg,
Mit ihm vertraute, hoffte sein Geschlecht,
Und alle, welche unbesiegt die Schwerter
Vor den ruchlosen Feinden beugen mußten.

Ihr grimmer, hochherziger Groll drang durch,
Erlöste das Land von den engen Banden
Der schlaffen, jämmerlichen Volksvertretung,
Und brachte neuen Aufschwung in das Land.

Hannibal: Wohl, wohl, — und dann erstarkte er das Heer.
Ein starkes Heer verleiht dem Staate Macht,
Ein wehrlos Land verfällt des Siegers Knute. —
Durch Libyens Wüsten zog das Heer gen Westen,
Und wo die Tapferen erschienen, strömten
Die Völker ihnen zu, des Sieges gewiß.
Hamilkar Barkas! — Ehre seinem Namen! (Er erhebt beide Arme.)

Maharbal: Wo ferne, an den Säulen des Herakles
Das Meer zwei Welten trennt, dort schritt das Heer
Hinüber nach der Kelten Land, — Iberien.

Hannibal: Doch das erregte dann den Neid der Römer!
Die uns, wie stets, der Mühe Lohn mißgönnten.
Die römische Verschlagenheit schuf Zwietracht, —
Das war von je ihr unerquicklich Werk, —
Und warf uns dauernd Knüppel in den Weg,
Bis daß mein Vater ihrer List erlag,
Bevor er seinen Plan, den Feind zu strafen,
Ausführen konnte. —

Masinissa: Er fiel nicht umsonst!
Begeistert wählte dich das Heer zum Führer,
Weil auch der kleinste Krieger dir vertraute.

Hannibal: Im heilgen Zorne überrannte das Heer,
Was ihm sich in den Weg zu stellen wagte,
Wälzt über Alpenschlünde sich und Apennin,
Auf eisigen Höhen, wie durch giftige Sümpfe,
Den Mühen trotzend, wuchtig, unaufhaltsam; —
Schien doch, als ob die Götter selbst uns leiten
Mit unsichtbarer Hand aus lichten Höhen!
Ein fiebernd Feuer glüht in aller Augen,
Und sengend schiebt sich die fressende Glut
Dem einen Ziele zu, — unwiderstehlich,
Und atemlos die Nerven zuckend, spannend, —
Nach Rom! (Er setzt sich.)
Sind die Gefallenen gezählt?

Masinissa: An siebzigtausend bleichen auf der Wahlstatt,
Nur einzelnen gelang es, zu entkommen,
Und auch des Konsuls Körper deckt das Feld; —
Nur wenige hundert fielen von den Unseren.

Hannibal: Gebt diesen Tapferen ein Ehrengrab,
Und auch dem Konsul, denn mit Lebenden
Führ ich nur Krieg; — die Toten sind versöhnt.

Maharbal: Bald wirst du auf dem Kapitole weilen,
Rom wird zu Füßen liegen, — überwältigt;
Nun denn, — so will voraus ich baldigst eilen
Mit meinen Reitern, und den Weg dir bahnen.

Hannibal: Wie unermüdlich bist du, Maharbal.
Du sollst der erste sein, der Rom betritt. —
(Er steht auf und geht einige Male überlegend hin und her.)
Doch wäre zu erwägen, ob es ratsam,
Schon jetzt den Zug dahin zu unternehmen; —
Noch halte ich den Feind nicht für zermürbt.

Maharbal: Wie, Feldherr, — du, der soviel unternommen, —
Du zauderst, den Feind gänzlich zu vernichten,
Und läßt dir gar den leichten Sieg entgehen?

Hannibal: Du unterschätzt den Feind, und übersiehst,
Daß die Verzweiflung seine Kräfte spannt.
Und unsere Krieger sind erschöpft, ermüdet; —
Es fehlt uns das Belagerungsgeschütz.

Maharbal: Das ist und bleibt mir nun ganz unverständlich,
Weshalb du vor dem Ziele plötzlich zauderst,
Das große Werk nicht zu beenden wagst,
An deinem eigenen Können schier verzagst!
Du warst doch sonst nicht so! — Pack eilends zu,
Zertrümmere den letzten Halt der Feinde, —
Zum Siegeslauf wird dir der kühne Zug.

Hannibal: Soll ich dazu die letzten, besten opfern,
Nachdem bereits durch Märsche, Seuchen, Schlachten,
So viele unserer Helden ich verloren?
Ich möchte keinen Pyrrhussieg erfechten.
Und wozu Blut vergießen, da uns später
Die reife Frucht von selbst zufallen muß?
Bevor nicht frische Kräfte aus Karthago
Die Lücken füllen, stürmen wir Rom nicht.

Maharbal: Oh rechne nicht auf Hilfe von Karthago!
Wohl hört das Volk die Siegestaten gern,
Die fremde Söldner für das Land erringen,
Und laut rühmt von dem sicheren Lotterlatt
Der Bürger dich und deines Heeres Taten. —
Zu eigenen Opfern rafft er sich nicht auf,
Streicht unverdient nur die Gewinne ein,
Die Schätze, die der Krieg dem Handel bringt,
Wofür wir kämpfen, darben, bluten müssen. —
(Eindringlich.) Mein Feldherr, zögere nicht, — denn späterhin
Wirst du weit größere Opfer bringen müssen. —
Jetzt setze deinem Bau den Schlußstein auf:
Ein frischer Geist belebt das Heer der Sieger,
Und treibt empor zu ungeahnter Leistung,
Läßt alle Schwierigkeiten überwinden.
Das letzte muß man aus den Kriegern holen, —

Das schafft Erfolg, — du hast es oft erwiesen!
Doch, zieht der Krieg sich endlos in die Länge,
Dann geht der frische Wagemut verloren; —
Dann kommt der Gleichmut, danach der Verdruß,
Und schließlich Unzufriedenheit und Unlust!
Die Spannkraft wird gelähmt, ein jeder wünscht
Ein Ende nur herbei, so oder so!

Hannibal: Und wie gedachtest du, Rom zu bewältigen?
So nenne deinen Vorschlag, Maharbal.

Maharbal: Ein leichtes dünkt es mich, den Schlag zu führen.
Jetzt brennen alle Truppen vor Verlangen
Die letzten Feinde gänzlich zu vernichten.
Ein Siegeswille ist schon halber Sieg! —
Mit meinen schnellen Reitern trabe ich
Im schwinden, kühnen Ritt durchs weite Land.
Kein Feind denkt ernstlich noch an Widerstand;
Das Volk entflieht, die Höfe stehen leer;
Die Reiter streifen um die Fassungsmauern,
Und bleicher Schrecken geht vor ihnen her.
Sie wissen, alle Zufuhr abzuschneiden,
Und wenn sich ja noch schwache Haufen zeigen,
Dann werden sie im Sturme überrannt. —
Danach kommst du mit ganzer Heeresmacht,
Zerstörst die Flotte, und berennst die Stadt.
Vor deinen Truppen bricht der Jung-Ersatz.
Der Feind kann nicht durchbrechen, und der Hunger
Wird bald die Stadt zur Übergabe zwingen.
Ist das geschehen, — ja, schon vorher, werden
Die unterjochten Völker sich befreien,
Und ihre Banden lösen, — zu dir eilen; —
Die Treue aller Eidgenossen wankt,
Gelähmt sind des Senates Anordnungen; —
Wir sind die Herrn, — zu Lande und zu Meere.

Hannibal: (ist während des Vortrages aufgesprungen)
Vortrefflich und verlockend; — gut erdacht;
(Die Hauptleute nicken zustimmend.)
Doch nicht Begeisterung schafft den Erfolg,
Denn sie verrauscht nach ernstem Widerstand.
Ausdauer, Opferfreudigkeit und Mut,
Die uns bisher geleitet, sind die beste
Gewähr für dauernden, gänzlichen Sieg.
Ein Land, das nichts mehr zu verlieren hat
Als langes Elend, wird zum schlimmsten Gegner,
Wenn zur Verzweiflung es getrieben wird.

Maharbal: Du hast Bedenken, — willst die Feinde schonen? —
Schon einmal hat sich Rom auf Gnad und Ungnad,
Und kampflos ausgeliefert, als durch Brennus
Und seine Gallier Roms Feldzeichen sanken.

Hannibal: **Ich bin kein Gallier, der in giftger Gier**
Im Eingeweide seiner Feinde wühlt,
Sich an den Qualen seiner Opfer weidet,
Und in wollüstiger Wut Wehrlose peinigt.
Die Worte fehlen mir für solche Greuel
Vertierter Raserei gallischer Bestien. —
Bekämpfen wir die Habgier unserer Feinde,
Und ihre böse Sucht, allein zu herrschen,
Und als das Herrenvolk sich zu geberden,
Dem sich die anderen unterwerfen müssen. —
Wenn auch das Volk ehrlichen Haß verdient,
So wollen wir nicht die Kultur vernichten.

Maharbal: Vernichtungswille und Kultur ist eins
Bei diesem Volke; — schätzt du unsere
Und griechische Kultur nicht römischer gleich?
Die Feinde fragen nichts nach Geistesbildung
Der anderen Völker, werden rücksichtslos
Jedwede hochentwickelte Kultur
Mitsamt dem ganzen Volke roh zerschlagen,
Um sich und ihren Geist dann einzunisten.

Hannibal: Mich soll man nicht der gleichen Schandtat zeihen:
Wir handeln menschlich gegen unsere Feinde.

Masinissa: Es zeugt von schlechter, niederster Gesinnung,
Den überwundenen Gegner noch zu schmähen,
Und ihm Fußtritte zu versetzen.

Hannibal: Wohl!
Es soll nicht unsere Aufgabe sein,
Den Gegner mehr zu schädigen, als es
Zur Sicherstellung unseres eigenen Schutzes
Notwendig ist. Das heißt Gerechtigkeit!*)

Maharbal: Was ist am End Recht und Gerechtigkeit?
Ein jeder deutet das nach seiner Weise.
Der Gegner denkt ja auch, gerecht zu handeln;
Wo sind die Grenzen zwischen Recht und Unrecht?

Edessa: Das ist das Zeichen höchsten Edelmutes,
Als Mensch sich mit dem Gegner zu versöhnen,
Sich mit des Selbstbesiegens Schmuck zu krönen.

Maharbal: Den edlen Sinn wird der Feind nicht verstehen,
Und ihn vielmehr für große Schwäche halten!
Bei solchem Gegner, dessen List und Tücke,
Ist Edelmut am wenigsten am Platze.

(Ein Hornruf ertönt, worauf eine Bewegung im Lager entsteht. Masinissa verläßt das Zelt, und kehrt gleich darauf zurück.)

Masinissa: Feldherr, zurückgekehrt sind die Gesandten,
Die du nach Rom zur Unterhandlung sandtest.

---

*) Ein Vergleich: Worte Bismarcks beim Friedensschluß 1871.

Hannibal: Die Botschaft wird uns den Entschluß erleichtern,
Denn wichtige Entscheide sind zu treffen.
Was haben unsere Späher zu berichten?

(Karthalo tritt ein mit einigen reichlich geschmückten Kriegern; die Krieger im Lager drängen, neugierig lauschend, näher herbei.)

Karthalo: Verzweiflung, Schrecken, herrschte überall,
Begleitete die Kunde von dem Fall.
Die Bürger rafften Hab und Gut zusammen,
Um mit den schnellsten Schiffen zu entfliehen.
Denn jeder glaubte die siegreichen Heere
Schon nahe, — hörte die geschwinden Rosse,
Sah deine Krieger durch die Tore stürmen,
Und malt sich der Vernichtung Schrecken aus.

Maharbal: Das dacht ich, — und wir liegen hier noch müßig!

Karthalo: Nur wenige versuchten Widerstand
Den Bürgern einzuschärfen, — mahnten sie
Sich nochmals aufzuraffen, auszuharren!
Und, was niemand erwartete, geschah!
Entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen,
Verschworen sich die Bürger, — und alsbald
Brach sich der alte Hochmut wieder Bahn.
Rauh ward die Abordnung zurückgewiesen,
Mit dem Befehl, die Marken zu verlassen. —

Hannibal: Welch dreister Hochmut!

Maharbal: Den sie büßen müssen!

Hannibal: Nun hörst du selbst, Maharbal, daß der Gegner
Noch nicht am Boden liegt, — trotz aller Schläge,
Und sich zu neuem Widerstande anschickt.

Maharbal: Laß dich durch diese Anmaßung nicht täuschen,
Die seine Schwäche nur verbergen soll!

Hannibal: Was sagen unsere Führer zu der Lage?

(Die Führer beratschlagen miteinander.)

Masinissa: Wir setzen das Gewonnene aufs Spiel,
Wenn zum Verzweiflungskampf den Feind wir treiben.
Es gilt, ihn noch allmählich zu zermürben, —
Und das geschieht durch unsere flinken Rosse.

Einige Führer: Oder er wird selbst unser Heer zermürben!

Andere Führer: Man wird uns durch den kleinen Krieg ermüden, —
Den Boden langsam nach und nach entziehen,
Und uns alle Verstärkungen abschneiden!

Hannibal: Dem können wir entgegenwirken, Freunde.
Wir haben mächtige Verbündete,
Ich denke an Philipp von Mazedonien,
Den ewig unversöhnlichen Feind Roms,
Mit seiner Phalanx, die unüberwindlich,
Den Römern oft das Blut erstarren ließ; —
Hieronymus von Syrakus im Süden, —
Vom Norden bringen uns die Kelten Zulauf; —

So schließen wir die Zange gegen Rom,
Die Fremden werden meine Kriege führen,
Und meine Leute kann ich schonen. —
Den Ring um Rom wird unsere Flotte schließen.

Maharbal: Verlaß dich nicht auf Bund und Bündnistreue,
Und traue einzig deinem starken Arm! —
Ach, nun erkenne ich wohl, daß die Götter
Uns Sterblichen nie alle Gaben leihen!
Den Sieg weißt du stets zu erkämpfen, Feldherr;
Ihn zu verfolgen, hast du nicht gelernt!

(Die Heerführer blicken überrascht auf Maharbal, und erwartungsvoll auf Hannibal, der nach einem peinlichen Schweigen Maharbals Hände ergreift.)

Hannibal: Genug, mein edler, guter Maharbal!
Du weißt, wie sehr ich deinen Rat einschätze;
Doch diesesmal verlasse dich auf mich,
Geh, — segle selbst schnell nach Karthago hin,
Vermelde die Kunde von dem großen Siege,
Und rüttle auf die Väter dieser Stadt, —
Auch jene Ehrenmänner, die genießend
Nur von den reifen Früchten leben möchten,
Doch für die Reife nicht die Hand erheben. —
Und dringe, daß ein großer Heerestroß
Mir baldigst zustößt, — und dann: Auf, nach Rom!

Maharbal (noch zögernd): Wohl, Feldherr, — ich will deinem Rat mich beugen,
Doch möchtest du ihn nicht zu spät bereuen.
Wohl schätze ich deine weise Überlegung,
Die uns bisher stets zum Erfolg geführt,
Doch es gibt Zeiten, wo das Weltgeschick
In Tagen, Stunden, sich entscheiden kann,
Für die Jahrhunderte, Jahrtausende!
Wo schnelles Tun der Überlegung weicht.
Und solch ein Tag ist heute! — Er entscheidet,
Ob die Kultur Karthagos oder Roms
Die Welt erringen soll. — Es handelt sich
Nicht um das Nebenhergehn zweier Völker;
Der schöne Plan kann nicht verwirklicht werden,
Er scheitert an völkischen Gegensätzen, — — —
Die Gegenwart erheischt ganz andere Fragen:
Soll unser Land in Vormachtstellung bleiben,
Und seinen schwer errungenen Platz behaupten? —
Ein überragend Volk läßt auch die schwächeren
Von seinem Geiste zehren, drückt den Stempel
Des eigenen Wesens all den kleinen auf.
Dem Völkerkriege folgt das Geistesringen,
Der Kraft des Armes folgt des Geistes Kraft,
Dem Krieger der Gelehrte. — Wäre das nicht,
Blieb alles äußerliche rohe Kraft, die bald vergeht,
Sobald dem unterlegenen Volk ein neuer Held ersteht,

Hannibal: Ich fürchte nicht um unseren Erfolg,
Denn Rom hat keinen Feldherrn, keinen Führer,
Der überragend ist, ein Volk zu leiten,

Maharbal: Doch wie bald kann dem Land ein Führer werden,
Deß feste Hand das Volk zusammenrafft.
Und zähe Tatkraft und Ausdauer überwindet
Das glänzendste, das glühendste Genie.

Karthalo: Mein Feldherr, die Berichte unserer Späher,
Und das, was wir in Rom selbst sehen mußten,
Bestätigen die Ansicht, — lassen fürchten,
Daß höchste Not jetzt diesen Führer schuf.

Maharbal: Und dann, Feldherr; — du kennst den Neider Hanno,
Der es noch immer nicht verwinden kann,
Daß seine Krieger ihn einstmals absetzten,
Und deinen Vater sich zum Führer wählten.
Je mehr Erfolge du im Feld erringst,
So brütet fern von Kampf, in sicherer Stadt
Er desto mehr, wie er dir schaden kann.
Sein maßlos Haß und Neid kennt keine Grenzen,
Und, um sich Anhang zu verschaffen,
Umschmeichelt er den niederen Sinn der Massen,
Die immer sich zum Spielball machen lassen
In Händen selbstsüchtiger, geschwätziger Verführer.
Wie Herdentiere laufen die betörten Haufen
Jedwedem nach, der ihnen viel verspricht
Mit leeren, giftgeschwollenen Wortgefügen.
Und jubelnd gröhlen sie dem Kleinhirn zu,
Das am gewaltigsten den starken Mann
Bespeit, und tüchtig Kot zusammenhäuft. —
So schürt er Zwiespalt in der Bürger Reihen,
Parteisinn gilt ihm mehr als das Gemeinwohl,
Und wenn darum das Land zugrunde geht.
Jedwede tatkräftige Unterstützung
Wird seine Tücke zu verhindern wissen.

Hannibal: So soll man ihn vernichten, mundtot machen,
~~Das Land von dem schleichenden Gift befreien.~~
Fahr du hinein in diese dicke, schwüle Luft,
Gleichwie ein frisch reinigendes Gewitter,
Und schaffe Ordnung in der Bürger Reihen.
Die widerliche Lasterhaftigkeit
Der reichgewordenen Schmarotzer dämme ein.

Maharbal: Gewagt, gewonnen, Feldherr! — Gut, ich gehe,
Doch bin ich wenig froh.

Hannibal: Sei es immerhin!
Ich hab zu dir und deiner Hand Vertrauen.
Vermittle auch dem König von Numidien,

Dem edlen Syphax, mein Freundschaftsgrüße.
Und sorge, daß er wohlgesinnt uns bleibt.
(Er wendet sich an einige Führer.)
Du, Hiempsal, [redacted] geh zum König Philipp,
Und dränge auf tatkräftige Unterstützung.
Du, Bruder Mago, wirst in Syrakus
Dem König Hiero ein Berater sein.
Du aber, kampferprobter Masinissa,
Verzeihst die kurze Trennung von der Braut:
Verkünde meinem Bruder in Iberien
Das nahe Ende Roms, und siehe, daß er
Bald zu uns stoße, und uns Hilfe bringe.
Inzwischen machen wir dem Feind zu schaffen,
Und werden zum Hauptschlage vorbereiten.
Wir sehen uns auf dem Kapitole wieder,
Und dort soll sich der tapfere Masinissa
Mit seiner edlen, jungen Braut verbinden,
Der er die Treue halten wird, wie uns.

Masinissa: Nicht ist daran zu zweifeln, großer Feldherr!
Ich stehe zu dir, und als schönster Sieg
Gilt mir die Hand der besten, edlen Frau,
Wenn wir im Hochzeitszug in Rom einziehen.*)
(Er reicht Sophonisbe die Hand; die Heerführer treten um das Paar.)

Krieger: Wir singen und jubeln dem glücklichen Paar,
Die Liebe verbindet vor Gottes Altar.
Vereinigt die Herzen, Gott segne die Saat,
Die Sonne des Glückes erhelle den Pfad.

Der Sieger, der kühn seine Gegner bezwingt,
Die Herzen der Schönsten zum Dank erringt.
Der lieblichsten Fraue, die ihm sich nun beut,
Ertöne unser Jubel, erschalle unsere Freud.

---

*) Der Verfasser weicht hier von der geschichtlichen Forschung etwas ab; vermutlich war Masinissa bei Kannä nicht beteiligt.

Dritter Abschnitt.

Offener Vorraum zum Palaste des Königs Syphax, mit Durchblick nach dem Meere. — Im Hintergrunde führen einige Stufen nach dem Garten hinunter zu einem Landungssteg. Etwas rechts davon eine Felsengrotte, an der ein Gewässer herunterrieselt und zwischen überhängendem Gebüsch nach dem Meere abfließt.

Scipio (steht unweit des Steges):
Hier, Römer, sollst du neue Kunst beweisen; —
Wer diesen Mann gewinnt, erwirbt ein Land.
Denn Worte, klug gesetzt, betören Herzen,
Und wägen mehr oft als siegreiche Kämpfe.
Groß ist das Wagnis, — größer der Gewinn. —
Gelang es, den gefährlicheren Masinissa
Von der Karthager Folgschaft abzuwenden,
Und ihn für Romas Waffen zu verpflichten,
Erscheint auch dies Gelingen mir nicht schwer.
Der Götter Stimme höre ich in mir sprechen:
Kämpfe mutig, streite, ringe, werbe,
So werden wir dich an das Ziel geleiten. —
Dem Glanze meines größeren Vaterlandes
Gilt all mein Denken, Sehnen, gilt mein Leben.
Das zu erreichen, dünkt mir alles recht!

Masinissa (kommt eilends von der Meeresseite her):
Gut, daß ich dich noch treffe, Scipio!
Ich bitte dich, gib den Vertrag zurück,
Den ich in Übereilung unterschrieben,
Und den ich doch niemals erfüllen kann.

Scipio: Ich bin erstaunt, dich hier zu treffen, Fürst!
Ich traute dir die Obhut unserer Schiffe an,
Daß sie nicht in die Hände der Karthager fallen, —
Und uns mit schnellstem Winde nach Iberien
Zurück entführen; — sprich, was ist geschehen?

Masinissa: Die Schiffe sind in sicherer Wacht geblieben! —
Verlange nichts Unmögliches von mir,
Und lasse ab, mich ferner zu verlocken.
Denn den Karthagern hatte ich mich verpflichtet
Mit meinem Heere, — und mit meinem Herzen.
Bräche ich das eine Bündnis, müßte auch
Den Herzensbanden ich damit entsagen,
Und würde meines Lebens nicht mehr froh.

Scipio: Ah! das ist's, was dich quält, — der Liebe Leid?

Masinissa: Wenn du sie kennen würdest, — diese schönste
Und edelste der Frauen; ja, du wirst
Sie sehen, kennen, schätzen lernen, — bald;
Denn man erwartet sie am Hof des Königs, —
Durch unsere Späher habe ich es erfahren, —
Dann würdest du auch meinen Kampf verstehen.

Scipio: Dann ist es besser, Fürst, du bleibst ihr fern,
Und kühlst dein heißes Blut, — der Liebe Glut!
Daß jeder Liebende doch von sich denkt,
Das Herz der Schönsten sei grad ihm geschenkt.
Schlauheit der Frau ists, die den Mann betört,
Daß er die anderen schätzt minder wert.
Ich bitte dich, so kehr zurück zur See,
Und lasse dich vom sanften Wind umschmeicheln.
Der stärkt, erquickt das liebesschwere Blut, —
Verscheucht den Rausch, schafft frischen Lebensmut

Masinissa: Nein, nein, — ich bin nun hier, und bleibe hier.
Das bittre Leid, das ich ihr angetan,
Muß ich vergessen machen, muß versöhnen.

Scipio: Fürst, Masinissa! Solch ein Mann wie du,
Den tausende der besten Frauen ehren,
Du läßt dich von dem Sinnenrausch betören?
Und wirfst dem Augenblick die Zukunft hin?
Du bist doch soviel jünger nicht als ich!
Wer sich von den Gefühlen leiten läßt, —
Der kann kein Führer sein, der bleibt nur Knecht,
Und kann nie über einem Volke stehen.

Masinissa: Du quälst mich wieder mit Gewissensfragen.

Scipio: Ich fordere ja nicht einmal Entsagen.
Wenn du erst Herrscher von Karthago bist,
Die Stadt mit deinem Land vereinigt ist,
Dann ist es Zeit, die Braut Dir zu gewinnen.
So ist dein rechter Weg dir vorgeschrieben:
Willst Führer du und Herrscher, — oder Diener
Der Punier sein, und Deinen Leidenschaften
Nachgeben, unterliegen, wie ein Mann
Des Volkes? — Fürst, du wirst mich ja verstehen, —
Du bist zu klug, um Torheit zu begehen.

Masinissa: Du forderst viel von mir.

Scipio: Und biete mehr!
Noch um ein Kleines stille dein Begehren.
Es bleibt dabei; — ich kann nun auf dich zählen?

Masinissa: Du sollst es.

Scipio: Nun, dann bleibe standhaft, Fürst.
Ich bitte dich, kehr nun zurück. — Ich folge bald.

(Er begleitet Masinissa nach dem Strande, und sieht ihm nach, bis er fort ist.)

Der Feuerkopf wird mir die besten Pläne
Durch seine Liebesraserei durchqueren.

Die weiche Hofluft hier taugt nicht für dich;
Geh, und kehr nicht sobald zurück, Verliebter.

Der König tritt mit Gefolge aus dem Palaste. Scipio geht ihm entgegen, die Toga eng um sich geschlungen und verneigt sich wenig.

König: Wer bist du, Fremder, was ist dein Begehr?

Scipio: Ein freier Mann bin ich, von Rom gesendet,
Der nicht in fremder Herren Diensten steht.

Gefolge: Welch dreister Ton, hochmütig Unterfangen.
Er steht als Feind vor uns, — wir nehmen ihn gefangen,

Scipio: Ich habe eine Botschaft auszurichten,
Doch nur an dich, und ohne diese hier. — **(Auf das Gefolge weisend.)**

König: Verwegener, was trieb dich zu mir her?
Ein Wink, — und du bist mein Gefangener.

Scipio: Das wäre weder königlich noch edel,
Ich schätze dich zu hoch, vertraue dir!

(Der König läßt das Gefolge zurücktreten.)

König: So nenne deine Botschaft, — fasse dich kurz.

Scipio: Mein freies Wort schien dir Vermessenheit,
Weil ich betonte, daß der Römer Stolz
Verbietet, einem fremden Land zu dienen.
Doch du, dein Volk?

König: Ist frei, wie ihr es seid!

Scipio: Du stehest doch im Bunde mit Karthago?

König: Ich bin mein eigener Herr im eigenen Lande.

Scipio: Doch unabhängig leitest du es nicht!
Denn deine Krieger dienen den Karthagern,
Und kämpfen für Karthago blutige Schlachten,
Dieweil die Stadt die eigenen Krieger schont,
Und Schätze rafft, und lohnend Handel treibt.
Doch welches ist dein Nutzen, dein Gewinn?

König: Nun, daß ich Wohlstand in dem Lande habe,
Und meine Marken nicht verwüstet werden,
Wie es zum Schaden eurem Land geschieht.
Wie eure Bürger hohe Lasten drücken,
Der Landmann für den Feind das Feld bestellt, —
Blieb meinen Untertanen stets erspart.

Scipio: Dann tut mir leid, daß sie das schwere Elend
Des harten Krieges bald erfahren müssen.

König: Tor! Das ist deine Weisheit, deine Botschaft?

Scipio: Ich sage dir, — des Schicksals Würfel fallen.
Was scheinbar hell noch leuchtet, trübt sich schon.

König (spöttisch): Du sprichst geheimnisvoll.

Scipio: Du warst erstaunt,
Daß ungehindert ich erscheinen konnte,
Da die Karthager doch das Meer beherrschen.

Wo ist der Punier Flotte, — wo ihr Heer?
Leicht kamen meine Penteren hindurch!
Vergangen ist der Glanz vergangener Tage.
Ein anderes Gestirn steigt leuchtend auf,
Und das heißt Rom!

König: Du bist recht zuversichtlich.
Doch läßt du dich von deinen Wünschen leiten,
Und glaubst, was du denkst, müßte sich erfüllen. —
Die Wirklichkeit indeß steht wohldurchdachten Plänen
Oft feindlich gegenüber. Du vergißt,
Daß andere Menschen anderen Sinnes sind,
Und ihre Ansicht auch zur Geltung bringen.

Scipio: Halt einen wohlbedachten Plan ich fest,
Und such, ihn zäh ausdauernd zu verfolgen,
Und wanke nicht, ist er fast ausgeführt.
Die Macht der Punier geht zu Ende, König.
Vertraue mir! — Iberien ging verloren.
Und unsere Heeressäulen werden bald
Die Säulen des Herakles grüßen können,
Denn wenig Plätze halten nur noch Stand,
(lauernd) Und Masinissas flüchtige Wüstenrenner
Beenden jeden ernsten Widerstand.

König: Wie, der getreueste Verbündete
Der Punier —

Scipio: Masinissa kämpft für Rom!

König: Du lügst, das kann nicht sein, der Fürst ist selbst
Den Puniern verschwägert.

Scipio: Ich spreche wahr.
Hier hast du die Beweise, überzeuge dich.
(Er entfaltet seiner Toga eine Pergamentrolle)
Sieh den Vertrag, den er selbst unterschrieb.
Wie hätte ich so frei sonst sprechen dürfen,
Wenn diese Tatsache mir nicht Rückhalt gab? —
Ich sehe dich sprachlos, König; nimm den Griffel,
Bestätige auch du den Freundesbund. —
(Er reicht Syphax einen Griffel, den dieser unbewußt ergreift.)

König: Er, Masinissa, im Bund mit den Römern!

Scipio: Und dein Feind, wenn dein Denken punisch bleibt.
Denk an die Zukunft, wie sie kommen muß!
Im Osten deines Landes grenzt sein Reich; —
Vom Westen, von Iberien, kommt er selbst.
Vom Norden kommt der Römer Flotte her!
So bist du eingeengt, — bist rings umdrängt.
Du rettest nur dein Land als unser Freund!
Drum, König, zaudre nicht — nimm unser Bündnis.

König: Wohl scheint erwägenswert, was du mir rätst;
Doch, welchen Vorteil bieten mir die Römer?

Scipio: Viel, König! — denk an der Karthager Reichtum,
An ihre Flotte, — ihre Kolonien,
Die deinem Lande fast am nächsten liegen;
Kein anderer kann sie würdiger verwalten
Als du.

König: Dein Plan ist keck und eigenartig.

Scipio: So nimm ihn an.

König: Sind deine Worte ehrlich, —
Treibst du verschlagen Spiel? — Ich seh nicht klar.

Scipio: Ist Masinissa nicht Beweis genug?
O König, — und der Römer Ehrenwort.

König: Trau einem Ehrenwort und Freundes Bündnis!
Der Römer Ehrenwort ist sehr geschmeidig.
Mich bindet enge Freundschaft mit den Puniern,
Die ich nicht ohne Gründe brechen kann,
Denn niemals haben wir uns hart entzweit.

Scipio: Die Staatskunst rechnet nur mit dem Verstand;
Herz und Gemüt allein regiert kein Land.
Nach seinem Vorteil leite des Staates Schiff,
Und führ' das Steuer klug mit sicherem Griff.

König (lächelnd): Du hast gut reden! — Du beherrschst kein Reich.

Scipio: Du kennst mich nicht. — Nun höre, was ich gewagt:
Kleinmütig war das Volk, und tief verzagt,
Als Hannibal der Römer Heer zerrieben,
Und nur der zehnte Mann uns noch geblieben.
Da raffte ich die letzten Trümmer auf,
Und hemmte der Karthager Siegeslauf.
Ja, mehr als das! — Wir drangen siegreich vor,
Und niemals kam der Feind durch unser Tor.
Wie es so kam? — Der Wille brach sich Bahn,
Und riß die Lauen, Schwachen mit hinan.

König: Wie sprichst du, — bist du etwa selbst Legat?

Scipio: Noch mehr als das; — vor dir steht Scipio selbst.

König: Ah! So nimm Platz. Ich kannte Deinen Vater.
Und war dem tapferen Manne wohlgesinnt.
Ich sehe wohl, — Du trittst in seine Spuren,
Und kann dir Anerkennung nicht versagen.

Scipio: So reiche ich dir die Freundeshand.

König (nach einigem Überlegen): Es sei.

Scipio: Und konntest du in mich Vertrauen setzen,
So wirst du, denk ich, mich auch lernen schätzen.

König: Ich tue es schon, und du sollst auf mich zählen.

Scipio: So würdest du den besten Weg nur wählen.

König (winkt einem Wächter): Es möge Hanno von Karthago kommen.
(Zu Scipio): Ich werde auch dem punischen Gesandten
Von unserem neuen Bündnis Kunde geben.
Verweile noch, — er wird sogleich erscheinen.

Hanno (tritt herein): Du ließest mich zu dir bescheiden, König.

König: Sieh, Hanno, hier vor dir der Römer Feldherr,
(Hanno verneigt sich tief.) Mit dem, nach gutem, reiflichen Entschluß
Ein neues Bündnis ich eingehen werde.
Ich hege keine Feindschaft gegen dich
Und deine Stadt, der ich durch lange Jahre
In Treu verbunden war. — Nur Selbsterhaltung
Zwingt mich zu diesem Schritt, da Masinissa
Sich ebenfalls mit Rom verbunden hat.

Hanno: Was muß ich hören? — Du und Masinissa
Im Bunde mit Rom?

König: Sieh selbst und gib dein Urteil.

(Er ergreift von Scipio, der Hanno gegenüber eine abweisende Haltung eingenommen hat, die Pergamentrolle, und gibt sie Hanno.)

Hanno: Das sind die Folgen des unseligen Krieges,
Den ich von je verurteilt und verdammt.
So kann ich dir auch keinen Vorwurf machen,
Daß du mit Rom Verständigung anbahnst.
Gibt es ein Mittel zur Beendigung
Des grausen, unheilvollen Menschenmordens,
So ists ein allgemeines Völkerbündnis!
Bist du im Bund mit Rom, und Masinissa,
Weshalb sollt nicht Karthago Gleiches tun?

König: Wohl, wohl, — das würde einen Frieden geben,
Ein Glück, wie es die Welt noch nicht gesehen,
Wenn sich die Völker wie die Brüder lieben,
Und gegenseitig achten und verstehen.

Hanno: Das wäre ein Ziel, wohl würdig zu erstreben,
Das höchste, was die Menschheit könnte erleben.
Die Friedenssehnsucht geht stark durch die Lande,
Und bald umschließt die Völker feste Bande.

König: So kommt, und laßt das weitere uns beraten.

(Er entfernt sich im Gespräch mit Hanno.)

Scipio (ihnen folgend): So steht es um Karthago? — Dann, ihr Götter,
Gebt unserem Volke Kraft, noch auszuharren.
Der Krieg beginnt, die Schwärmer zu zermürben,
Und unser wird die Macht; dem Feind Verderben.

(Eine karthagische Galeere nähert sich langsam; man hört ein schwermütig Lied.)

Lied der Ruderer:

Uns fliehen alle Freuden,
Uns winkt kein Heimatland,
Die Qualen unserer Leiden,
Verhallt der fremde Strand.

Unendlich rauscht das weite Meer
In ewig gleicher Melodei.
Die Wogen rollen hohl und schwer,
Und schweigend zieht das Schiff vorbei.

Gewaltig ihre Mahnung klingt,
Als riefen Stimmen tausendfach;
Ein Geisterhauch die Luft durchdringt,
Und ruft unstillbar Sehnen wach.

Es stöhnt das Schiff und atmet dumpf,
Das unser letztes Hoffen trägt.
Erzitternd stampft der breite Rumpf;
Die Woge rollt, und bricht, und schlägt.

Der Sturmwind pfeift, die Woge prallt,
Sie zieht das Schiff hinab;
Der schrille Todesschrei verhallt,
Im tiefen Wellengrab.

(Bei dem Abrudern.)

Uns fliehen alle Freuden,
Uns zürnt selbst die Natur.
Der Tod deckt unsere Leiden,
Und tilgt die letzte Spur.

(Die Galeere legt an, ihr entsteigen Edessa, Sophonisbe schwarz gekleidet, Hasdrubal, Maharbal.

Hasdrubal (blickt lebhaft nach dem Meere aus): Es sind römische Schiffe. — Schläft die Flotte?
Macht Jagd auf sie, und laßt sie nicht entwischen.
Auf! rudert schnell zurück, setzt alle Segel.

Maharbal: Verwegen, hier zu kreuzen! — Das bedeutet
Nichts Gutes, und seit des Numidiers Abfall
Versuchen sie noch mehr, durch List und Worte,
Sich das versagte Kriegsglück zu erzwingen.

Hasdrubal: Ich baue auf des Königs alte Freundschaft.

Maharbal: Einflüsterungen ist auch er zugänglich;
Laß dich durch deines Eidam Abfall warnen.

Hasdrubal: (Zu Sophonisbe, die mit Edessa abseits geblieben ist.)
Mein liebes Kind, — nun trauere nicht länger.
Vergiß ihn; — der dich so verlassen konnte,
Ist deiner Liebe auch nicht wert gewesen.

Sophonisbe: Ich kann nicht glauben, daß er mich vergessen.
Nein, ich vermag es nicht.

Hasdrubal: Wer seine Treue
Dem Lande brach, spielt auch mit Frauenherzen.

Sophonisbe: Du weißt ja kaum, wie wir uns zugetan,
Wie wir zusammenpaßten zueinander.
Und wie den kühnen Helden ich verehrte,
Deß Geist und Bildung alle überragte.
Er war auch stets zartfühlend, lieb und treu.
Und hat gewiß in einer schwachen Stunde
Sich überreden lassen.

Edessa: Doch ein starker
Und ausgereifter Mann hält seine Meinung,

Und läßt sich nicht durch Worte überreden,
Nicht zu verderblichem Tun sich verleiten.

Sophonisbe: Es kann sich ein betrogen Frauenherz
Nicht leicht aufraffen, wenn es todeswund.

Edessa: Die Zeit verheilt die schlimmste Herzenswunde.
Kurz ist der Frauen Jugend, sie verblaßt
Ehe manche ihre Schönheit recht erfaßt,
Und schnell verfliegt des Lenzes Blütestunde.

Hasdrubal: Laß sie dir nicht verkümmern; bleibe getrost.
Du wirst dich überwinden, dich besiegen. —
Verhaltet euch nun, bis wir euch erwarten,
Denn mit Gefolge nahet sich der König.

(Die Frauen treten zurück, und entfernen sich langsam.)

Maharbal: Ha, seh ich recht? — Ein römischer Zenturio!

Hasdrubal: Sind wir schon ganz verraten und verkauft?

Maharbal: Die Schlangenbrut! Nun suchen sie auch hier
Sich einzunisten.

Hasdrubal: Noch zur rechten Zeit
Trieb uns der günstige Wind an diese Küste.

(Der König kommt mit Scipio und Gefolge. Später tritt Hanno hinzu. Hasdrubal und Maharbal treten, sich verneigend, näher.)

Syphax (beide herzlich begrüßend):
Seid uns willkommen, Freunde, doppelt heute.
Es scheint, als sei der Tag dazu ersehen,
Mit alten Vorurteilen aufzuräumen;
Daß sich die Völker eng zusammenschließen,
Die Segnungen des Friedens zu genießen.

(Hasdrubal und Maharbal sehen sich fragend an.)

Ihr ahnt der Worte Sinn? — Ins Angesicht
Sehen sich zwei große Feldherren, die bisher
Sich feindlich gegenüberstanden, — heute
Jedoch, das wünsche ich, Freunde werden mögen.

Hasdrubal: Wie deute ich die Rede, König Syphax?
Als unser Freund zur Seite des Todfeindes?

König: Nicht mehr ein Feind; ich bin mit ihm verbündet!

Hasdrubal: Das wäre mir unfaßlich, unbegreiflich. —
Im Dienst der Römer, — du, — als freier König?

König: Im Schutzbündnisse! — Senkt die Schwerter nieder,
Zum Frieden, den wir heute schließen wollen.

Hasdrubal: Ein Frieden, der uns läßt, was uns gehört,
Der Gleichberechtigung und Ruhe schafft, —
Daß jedes Volk das andere anerkennt, —
Der soll uns jederzeit willkommen sein.
Will uns der Römer redlich Frieden bringen,
Wir sind bereit zu ehrlichem Verhandeln.

Scipio: Wie es dem Ansehen unseres Landes zusteht!
Wollt ihr den Frieden, wollt ihr euch vergleichen, —
Nichts besseres könnte ich der Heimat bringen.

König: Wohlan, ihr Freunde, das soll heut gelingen.

Maharbal: Ist die Begeisterung Güte oder Torheit?
Ach, zwischen beiden ist ein kurzer Schritt,
Wenn die gespaltene Zunge dazwischen tritt.

Hasdrubal: Sieh hier den Reiterführer unseres Hannibal,
Den ungeduldig kühnen Maharbal.
Deß Namen bietet dir Gewähr dafür,
Daß unsere Sprache wohlgemeint und ehrlich.

Scipio: Die Namen sind mir nur zu wohlbekannt,
Seit sie bei Kannä unser Heer zermürbten.
Mit wenigen konnte ich damals entkommen,
Und schwor mir zu, den Schaden gutzumachen.

Hasdrubal: Nun, das ist dir gelungen, — und wir haben
Zum eigenen Nachteil es erfahren müssen. —
Und jetzt kommst du, die Hand uns anzubieten?

Maharbal (leise): Es sind nur Ränke, — wäge deine Worte!

Hasdrubal (ebenso): Wir werden hören, was dahinter steckt.

Scipio: Nicht Rom hat nötig, euch die Hand zu bieten; —
Es war des Königs Wunsch, hier zu vermitteln.

König: Wohl, gern ergriff ich die Gelegenheit,
Und fand mich dabei eines Sinnes mit Hanno.

Maharbal: Das wäre der Rechte für des Landes Wohl.

Scipio: Wenn ihr es wollt: — wir kämen schnell zu Ende.
Bleibt ihr in Afrika, — laßt uns das Meer,
Und alles Land im Norden.

Hasdrubal: So meinst du!
Und unsere mühsam, jahrelange Arbeit,
Die wir geleistet haben für die Länder; —
Sollte euch als unverdiente Frucht zufallen?
Schön ausgedacht! — Zu schön wäre die Erfüllung.

Maharbal: Empörend, — welch verletzendes Verlangen.

Scipio: Läßts euere Ehre, euer Stolz nicht zu,
Ist jedes weitere Reden überflüssig.
Nehmt ihr nicht heute einen billigen Frieden,
Müßt ihr ihn um so teuerer bald erkaufen.
Verpaßt darum nicht die Gelegenheit,
Die ich euch biete. — Überlegt es euch:
Wo habt ihr jetzt noch einen festen Rückhalt?
Sizilien, auch Sardinien ging verloren. —

Maharbal: Ward uns geraubt! Und ungerächt sollte bleiben,
Wie ihr wehrlose Völker hingeschlachtet?

Scipio: Iberien wird folgen, — und dann seid ihr
Verloren, und am Ende eures Könnens.

Wollt nutzlos ihr noch tausende hinmorden,
Und eurem Land den Untergang bereiten?

Hasdrubal (zusammenzuckend): Du sprichst sehr zuversichtlich, Scipio.

Maharbal: Daß dich die Unterwelt verschlingen möchte!

Hasdrubal: Doch unberechenbar ist alles Kriegsglück.
Wer weiß es, wie des Schicksals Würfel fallen?
Wer möchte sich vermessen, es zu leiten?
Wir wären ehrlos, der Vernichtung wert,
Wenn solchen Frieden wir eingehen wollten,
Für den vor uns und unserem Heimatland
Wir die Verantwortung nicht übernehmen,
Nicht übernehmen können!

Maharbal: Niemals, niemals!

Hasdrubal: Begnügt sich Rom mit dem, was es besitzt,
Und läßt uns neidlos, was wir uns erwarben,
Dann wollen wir den alten Bund erneuern.

Scipio: Heute sind die Zeiten andere, Hasdrubal. —
Doch, da ich deinen Standpunkt ganz verstehe,
Will ich durchaus nicht weiter in dich dringen.
Wir werden später doch verhandeln müssen,
Denn heute, sehe ich, führt es nicht zum Ziel. —
Der Wind steht gut, drum laßt mich wieder scheiden.
(Wendet sich zu Syphax.)

König: Soll zwecklos unsere Besprechung bleiben, —
Und kann ich nicht vermitteln, nicht versöhnen?

Scipio: Ich sagte meine Mindestforderung. (Will gehen.)

Hasdrubal: Und ich die unsere!

König: Sprecht mehr versöhnlich,
Damit auf mittlerer Grundlage sich
Verständigung und Einigung verbinde.

Scipio: Du bist mit uns im Bunde, das genügt.
Das andere bleibt der Zeit überlassen.

(Der König entfernt sich, mit Scipio sprechend, und dem Gefolge.)

Maharbal: Empörend ist der Hochmut dieses Römers,

Hasdrubal: Doch leicht verständlich; — er kennt unsere Schwächen.

Maharbal: Das Mißgeschick verfolgt uns ohne Schranken.

Hasdrubal: Als ob die Götter unser Glück beneiden,
Das uns im höchsten Glanz bei Kannä strahlte.
Was, frag ich, lud der Götter Zorn auf uns?

Maharbal: Laß doch der Götter Wirken aus dem Sinn!
Der Mensch bestimmt sein Glück selbst durch sein Handeln.
Ein Fehlgriff kann den best durchdachten Plan
Erfolgreichster, jahrzehntelanger Arbeit
Vernichten, und, wenn die Gelegenheit
Verpaßt, ist sie nicht wieder zu erfassen;
Nicht durch die größten Opfer. — — Hannibal!

Hanno (hinzutretend): Um jeden Preis macht endlich einen Frieden,
Damit der ewige Krieg zu Ende geht.
Nehmt die Bedingung unserer Gegner an.
Wir brauchen keine fremden Kolonien,
Auch ohne sie kann unser Handel blühen.

Maharbal: Nichtswürdiger; — ist das Wahn oder Blindheit?
Wo Wille ist, ist Kraft; Kraft hält zusammen,
Gibt Macht, und die schafft Achtung, — nicht die Schwäche,
Und winselndes Gegrein um Ruh und Frieden.
Denn Unterwürfigkeit wird ganz zertreten.
So wird es immer bleiben. — Dein Vergehen
Und das Verschulden deiner Sippe ist es,
Daß uns der Feind so zu bedrücken wagt,
Daß der Erfolg blieb unserem Sieg versagt.

Hanno: Du schürst zum Krieg, weil es dein Handwerk ist.
Des Friedens Segen taugt nicht deinem Ruhme.
Das Volk hat den Krieg satt, und will ein Ende.
Auf alle Fälle.

Hasdrubal: Hättest du dich nur
Zu kräftiger Unterstützung eingesetzt,
Als unsere Feinde überwältigt waren.
Dann freilich wäre der Krieg längst beendet,
Und wieviel Elend wäre nicht geschehen.
Der Trieb in deiner Seele ist nicht Sorge
Ums Wohlergehen unseres Landes. — Nein,
Dich leiten Habsucht, Herrschsucht, Eitelkeit.

Hanno: Und ihr? — Und euer vielgepriesener Führer?
Die Welt glaubt er, sich untertan zu machen,
Und ist entsetzt, daß sie ihm widersteht,
Und seine Freundschaft nicht begreifen will.
Ein Meer von Blut bezeichnet seinen Weg. —
Ich aber wirke für den Völkerfrieden.

Hasdrubal: Das ist dein Schlüssel tiefgründigster Weisheit?
Dein einzig Steckenpferd, das du stets reitest.
Wer möchte nicht die Segnungen des Friedens?
Doch treibt zunächst das Böse aus der Welt,
Gebt Schutz dem Schwachen vor des Starken Laune,
Und dann versucht, die Völker zu versöhnen.

Hanno: Denkt, wie ihr wollt, — ihr könnt mich nicht belehren.
Ich eile nach Karthago, der Gerusia
Verhandlungen zum Frieden anzuraten. (Geht eilends.)

Hasdrubal: Daß wir den Schwärmer hierher schickten, um
Karthago vor ihm zu bewahren, war ein Fehler.
Wo er erscheint, schafft er Zersetzung nur.

Maharbal: Er unterwühlt den Boden. Daß die Götter
Vor solchen Helden uns bewahren möchten.

Hasdrubal: Wir müssen ihn zum Schweigen endlich bringen —

Maharbal: Und keinesfalls darf der weichherzige König
Im engen Bunde mit den Römern bleiben.
Verhehlen wir uns nicht, trübe ist die Zukunft.
Seit Jahr und Tag erwartet Hannibal
Verstärkung, — aber lässig bleibt Karthago.

Hasdrubal: Mit Syphax steht und fällt unsere Sache.
Wüßte ich ein Mittel, ihn an uns zu fesseln!
Wohl bin seit Jahren ich mit ihm befreundet,
Doch mehr als Freundschaft wägt die List des Römers.

Maharbal: List wider List; — wir messen uns auch darin,
Und das schwankende Rohr muß uns sich neigen.

(Edessa und Sophonisbe, letztere wieder hell gekleidet, kommen, und Hasdrubal winkt ihnen, näher zu treten.

Hasdrubal: Sieh, Sophonisbe, so festlich geschmückt,
Und alle Trauer ist verschwunden. — Tochter,
So wird der König Wohlgefallen finden.

Sophonisbe: Für dich, geliebter Vater! — Gern vergesse ich
Den Kummer, kann ich deine Sorgen dir
Erleichtern.

Hasdrubal: So hast du dich überwunden.

Syphax (kommt von der anderen Seite. Die Frauen treten etwas vor und verneigen sich tief. Betroffen blickt der König auf Sophonisbe, und wendet sich an Hasdrubal):
Hasdrubal, ist das deine Tochter?

Hasdrubal: Ja.

König: Was für ein Geist spricht aus ihr. — Welche Anmut!
(Zu Sophonisbe: Sei mir gegrüßt, sei doppelt mir willkommen,
Als schönste Jungfrau, die mir je begegnet.
Soviel hab ich gehört von deiner Anmut,
Von deiner hohen Bildung, Sophonisbe.
Doch was mir auch gesagt ward, — es verblaßt
Bei deinem Anblick, der die Sonne verdunkelt.

Sophonisbe: Mein König, was ich bin, und was ich habe,
Ist ein Geschenk der Götter, und vergänglich.

König: Wie prächtig steht dir die Bescheidenheit:
Nie hörte ich bezaubernder Worte.
Geschenke schön und wertvoll zu erhalten
Ist Pflicht, und liegt in jedes Menschen Hand.

(Er zieht einen Brillantring von seinem Finger.)
Nimm das als Angedenken, Sophonisbe.
Für dich, für deine Zier ist es bestimmt:
Der Edelstein dem Kleinod.

Sophonisbe (küßt ihm die Hand): O mein König,
Wie soll ich dir für diese Güte danken!

König (erhebt sie): Nicht so, — du bist die würdigste von allen,
Und sollst vor allen auch erhöhet werden.

(Er wendet sich zu Hasdrubal, die Frauen treten zurück.)

Mein Hasdrubal, wir kennen uns als Freunde,
Von je warst du mir wert und angesehen.
Daß ich nicht mehr für dich erreichen konnte, —
Es war nicht meine Schuld.

Hasdrubal: Ich bin dir dankbar.
Und schätze deine gute Absicht, König.
Doch desto weniger behagt es mir,
Daß du dich selbst mit Rom verbündet hast.

König: Ich muß gestehen, Scipios Erscheinung,
Und seine Reden hatten mich gefesselt.
Auch meine Räte stimmten für das Bündnis.

Hasdrubal: Ich kann mich nicht in den Gedanken finden,
Daß ich als Feind nun vor dir stehen soll.

König: Wir haben keinen Grund, uns zu verfeinden.

Hasdrubal: Dann sage ich: dein Schritt war übereilt.
Was hättest du von Rom auch zu erwarten?
Den Glanz verdankt es seinen Schutzgenossen,
Von deren Arbeit, Schweiß der Römer zehrt.
Scheinbar verbündet, sind sie doch in Wahrheit
Die Unterworfenen, die schonungslos,
Roh, ausgepreßt und hingeworfen werden.'
Du sprachst vom Völkerfrieden, und denkst ehrlich.
Ja, mögen andere sich dieses Glaubens
Hingeben; — Rom will herrschen über alle!
Gewahrt ihr nicht das Zucken seines Schwertes.
Das drohend über unserem Haupte hängt?
Das früher oder später Untergang
Uns allen bringt, wenn wir es nicht beseitigen,
Und ungerüstet bleiben?

König (überlegend): Hasdrubal,
Du sprichst als alter Freund, und hast nicht unrecht.
Doch glaube mir, ich bin auf meiner Hut,
Und weiß wohl, meinen Vorteil zu bewahren.

Hasdrubal: Das denkst du, und beachtest kaum die Schlingen,
Die Rom unmerklich seinen Freunden stellt.
Noch nie hat Rom ein Treubündnis gehalten;
Ein Trugbild war es stets, — auf anderer Kosten.
Und weh dem Lande, das seiner Treue glaubte.
Die unbedingte Herrschaft überall,
Wohin es jemals seinen Fuß gesetzt,
Sind seine letzten Ziele, die es zähe
Verfolgt.

König (für sich): Die Anmut der Gestalt, die Augen!
Zur Königin geboren! — Alles gäbe ich
Für sie, für ihre Liebe! (Zu Hasdrubal.) Hasdrubal!
Hör, — eine Königin ist deine Tochter,
Und keine andere wäre würdiger.

Hasdrubal: Wie, meine Tochter? Sophonisbe? — Ja,
Sie ist dem Masinissa anverlobt,
Du weißt es wohl; — doch nun ist sie verlassen.
Der Königstraum ist aus, die Tochter trauert,
Denn er hat unserem Land die Treu gebrochen,
Und von den Römern sich betören lassen.

König: Doch nicht zum Trauern soll sie hier verweilen. —
Sie ist zur Landesherrin auserwählt.

Hasdrubal: Du willst bei Masinissa dich verwenden?
Ein zwiefach Glück vermöchtest du zu schaffen; —
Mein Vaterland erretten, und die Tochter.
Nur — schrecken mich des Römers Spuren, König;
Du hast es doch soeben selbst erfahren,
Wie undankbar Vermittelungen sind.

König: Nicht für den Fürsten will ich sprechen, Freund;
Auch meinem Lande fehlt die Königin.

Hasdrubal: Wie deut' ich das? — Du siehst mich überrascht!
Du willst für deinen Sohn Vernina werben?

König (zögernd): Auch nicht für ihn; — ich spreche für mich selbst.
Wie du mein Freund, sei sie Gefährtin mir.

Hasdrubal (verneigt sich): Noch wage ich nicht, diese Ehre zu verstehen.
Du, König Syphax, du mein Tochtermann?

König: Du sagst es! — Sprich mit ihr; — willigt sie ein,
Soll schöner unser alter Bund erstehen.
Karthago liegt mir näher als Italien,
Und alte Treue wertet mehr als neue,
Und zweifelhafte. — Sprich mit deiner Tochter!

(Edessa und Sophonisbe, die mit Maharbal im Gespräch blieben, wenden sich den beiden zu, und treten dann nach der Felsengrotte.)

Komm, Hasdrubal, ich will selbst mit ihr sprechen.

Hasdrubal: Sie würde überrascht sein, und verwirrt
Ob dieses hohen, unverdienten Glückes.
Drum lasse sie mich, bitte, vorbereiten.

Sophonisbe: Hier ist mein liebster Platz, es plätschert sanft
Der Bach, und sucht geheimnisvoll den Weg,
Vorsichtig tastend, durch das Felsgestein.
Wie ruhig, stimmungsvoll ist diese Grotte,
Als führe sie zu der Seligen Gefilde;
Als spräche eine sanfte Stimme mahnend:
Kommt her, vergeßt das Leid, und eure Tränen
Nimmt das Gewässer auf, und trägt sie fort.
Fort, hin zu ihm, der Treu geschworen hat,
Doch leichten Sinnes Treu und Braut vergaß.
Und leise, leise murmelt still der Bach:
Ja, Ruhe, Ruhe finden alle endlich, —
Die unglücklich Liebenden dieser Welt.

König (zurücktretend, Maharbal folgt ihm, während Hasdrubal auf die Frauen hinzu schreitet):
Göttliches Weib, du Traum entschwundener Tage!
Wie fachst du alte Gluten wieder an.
Hasdrubal: Dir Vaterland, dies Opfer! — Sophonisbe!
Edessa: Dein Vater ruft.
Sophonisbe: Mein Vater? Glaubte ich doch
Es riefe eine ferne Götterstimme.
Hasdrubal: Ich möchte mit dir sprechen, Sophonisbe.
(Zu Edessa, die sich entfernen will.)
Nein, bleibe; sei ihr freundlicher Berater,
Als Frau zur Frau, wir werden dein bedürfen.
Sophonisbe: Du bist so ernst, so sorgenvoll, so traurig.
Was neues, schreckliches steht uns bevor?
Hasdrubal: Wie man es nimmt, — vielleicht bringe ich dir Gutes!
Sprich, Kind, du liebst dein Vaterland?
Sophonisbe: Du fragst!
Das höchste, was ich kenne, ist die Liebe
Zum Vaterlande; mit ihm fühle, leide ich.
Hasdrubal: So ist es recht, das ist ein Wort der Treue;
Nichts edleres, als Treu' dem Vaterlande. —
Sieh, dunkle Wolken ziehen sich zusammen,
Ein zäher Gegner sucht, uns zu vernichten,
Und ihm sind alle Mittel dazu recht.
Im Felde kann er uns nicht überwinden;
So sucht er rings, durch gleißnerische Worte,
Verheißung oder Drohung, alle Völker,
Mit denen wir von je in Freundschaft lebten,
Uns zu entfremden, daß sie gegen uns
Die Waffen richten, und wir wissen uns
Der vielen Feinde kaum mehr zu erwehren,
Die gleich Schakalen gierig uns umlauern,
Und zu gegebener Zeit sich auf uns stürzen. —
Dein Angelobter ließ sich überreden,
Ihm galt die Aussicht auf Karthagos Schätze
Mehr noch, als der Besitz der besten Frau.
Sophonisbe: Mein Vater!
Hasdrubal: Ärgeres ist noch geschehen.
Das beste Freundschaftsbündnis unterliegt
Den Künsten der niedrigsten Überredung.
Der König Syphax, unser alter Gastfreund, —
Auch er erlag der listgen Lockung Roms.
Edessa: Der König gegen uns, und wir noch hier?
Sophonisbe: Das kann nicht sein!
Hasdrubal: Wär es nicht wahr!
Sophonisbe: Ist Treu und Glauben aus der Welt verschwunden,
Gilt kein Vertrauen, keine Liebe mehr?

Hasdrubal: Was unerschütterlich galt und für Recht,
Wird mählich durch den langen Krieg gelockert.
Die Not der Zeit schafft andere Ehr- und Rechtsbegriffe.

Edessa: Was wird aus uns, aus unserem Vaterland?
Hat unser Ansehen keine Geltung mehr,
Daß wir es über uns ergehen lassen,
Und wehrlos, tatenlos zusehen müssen,
Wie unsere Kraft durch Worte unterhöhlt wird?
Wenn Worte mehr vermögen als das Schwert,
So macht die Kunst der Zunge euch zu eigen,
Die den Geistlosen, Schwachen, leicht betört,
Und ihm verschweigt, was er nicht gerne hört.

Hasdrubal: Bisher war ehrlich unser Sinn und Wort,
Wir blieben der verschlagenen Staatskunst fern,
Und trauten unserer Macht und Ehrlichkeit.
Nun sehen wir, wie böser Feinde Tücke
Die Worte uns umstellt und unser Tun.

Edessa: Kraft messe gegen Kraft, Macht gegen Macht sich,
Doch gegen Tücke List, Tat gegen Worte.

Sophonisbe: Und gibt es keinen Ausweg?

Hasdrubal: Liebe Tochter,
Ein Mittel wüßte ich, jedoch ein schweres. —
Und würdest du dazu behilflich sein?
Du sagst, — du liebst das teuere Vaterland?

Sophonisbe: Und alles, alles will ich dafür geben.

Hasdrubal: Halt ein, versprich nicht zuviel.

Sophonisbe: Lieber Vater,
Ich bin in Kriegs- und Staatskunst unerfahren,
Doch ahnungsschwere Not verleiht mir Kraft.

Hasdrubal (umfaßt sie stürmisch):
Und willst doch alles geben, gutes Kind.
Weißt du, was das bedeutet, weißt du das?

Sophonisbe: Ach Vater, du machst mich erschaudern. — Sprich doch;
Ich weiß es nicht, was du verlangst.

Hasdrubal: Mein Kind!
So ahnungslos bist du in deiner Unschuld,
Und trägst im Herzen nur der Liebe Sinn.

Sophonisbe: Und all ihr Leid. —

Hasdrubal: Und könntest du entsagen?

Sophonisbe (erschreckt): Was forderst du von mir?

Hasdrubal: Dich selbst, mein Kind.
Karthagos Schicksal liegt in deiner Hand,

Sophonisbe: Ha, ich begreife. — Soll ich der Preis sein,
Den König zu gewinnen?

Hasdrubal: Sophonisbe,
Ja, unseres Landes Retter kannst du werden.
Sei Königin der hunderttausend Streiter,
Und heller strahlt der Himmel unserem Lande.
Sie helfen uns, den Gegner zu vernichten.

Sophonisbe: So wird ein Menschenleben eingeschätzt,
So hoch! — Um eine Frau ein Land gerettet,
Und um das Vaterland die Frau verkauft.
Was sie empfindet, leidet, das gilt nichts.
Verkauft, verhandelt, — einer Sklavin gleich.
Ich, eine Königin? — Ich, die nur Liebe
Für Masinissa kennt, und um ihn klagt!

Edessa: Unwürdig ist er dieser Treu und Trauer.
O Sophonisbe, — ich bin selber Frau,
Und kenne deine Stimmung, deine Schmerzen!
Und was du leidest, kann ich leicht verstehen.
Und dennoch bitte ich dich, zu überwinden.
Das köstlichste gib hin, — dein Herz, dich selbst,
Wenn du das Vaterland erretten kannst.
Wieviele tausend Krieger mußten bluten,
Ihr Leben lassen, von den Lieben scheiden,
In wildem Schmerze ihrem Schicksal fluchend.
Doch du sollst Königin, — erhöhet werden!
Unsterblich wirst du, und des Landes Retter.
Ein zwiefach Ruhm, wie wenigen beschieden.
Wenn du dafür nicht Opfer bringen wolltest, —
Ich würde dich selbstsüchtig nennen müssen.
Es gilt nur deinem Leib, — nicht deinem Leben.

Sophonisbe: Nur meinem Leib, jawohl, nur meinem Leib.

Edessa: Du wirst dich überwinden, später lächeln, —
Doch andernfalls dir stets Vorwürfe machen,
Wenn du das Glück verscherzt, und einsam alterst.

Hasdrubal: Sieh deinen Vater dir zu Füßen, Tochter,
Den schwer gebeugt drückender Sorgen Last.
Urteile nicht nur nach des Königs Alter,
Schätze vielmehr seine Güte; er wird dir
Ein rücksichtsvoller, väterlicher Freund.
Und, magst du heute dich noch nicht entscheiden,
So prüfe reichlich dein Gemüt und Sinnen.
Nicht wünsche ich dir die Qual der Selbstvorwürfe.

Sophonisbe (reißt Hasdrubal hoch):
Nicht brauche ich Zeit, nicht Überlegung mehr,
Und nicht soll man mich eitler Selbstsucht zeihen.
Ich liebte Masinissa, ja, ich liebe ihn
Auch heute noch, doch höher schlägt mein Herz
Für das Geschick des teueren Vaterlandes.
Die Liebe zu dem Vaterland macht groß,

Ich will ihm dienen, ja, ich will, ich will;
Und freier atme ich, des Druckes ledig.

Hasdrubal: O Tochter, Tochter, wie soll ich dir danken
Für deinen edlen Sinn, für deine Großtat.

Edessa: Verbinde Klugheit mit der Taube Demut,
Und keinen besseren Freund wirst je du finden,
Als Syphax, dem du dich nun anvertraust.

Hasdrubal: Der König naht; — nun, Tochter, sei gefaßt.

(Er umarmt Sophonisbe, und tritt mit Edessa zurück, während Syphax von der anderen Seite kommt, und die ihm folgenden Wachen zurückweist.)

Sophonisbe (geht ihm entgegen und verneigt sich): Mein König!

König: So befangen, Sophonisbe?
Ich hätte doch den Wunsch, dich freudestrahlend,
Und immer freundlich lächelnd hier zu sehen.

Sophonisbe: Es ist so lauschig schön in deinen Gärten,
Daß gern das Herz der Sorgen Last vergißt.

König: Das höre ich gern, vergiß des Kummers Leid,
Kurz ist der schönen Jugend goldene Zeit.

(Er bricht eine Rose und gibt sie ihr.)

Sieh diese Blüten, die den Sinn berauschen; —
Wie bald verwelken sie, — was bleibt zurück?
Was früh entzückt, verblüht am Abend wieder.
So mahnt die Blüte uns, benutze die Zeit,
Und wirke für die Gegenwart und heut.

Sophonisbe: Wie möchte ich des Lebens Frühling nutzen,
Doch wer ermißt, wie bestens es geschieht?
Bis daß des Lebens Blüte recht erfaßt,
Ist oft die eigne Blüte bald verblaßt.

König: Vergiß die Trauer um Vergangenes,
Wenn neues Glück sich dafür bieten kann.
Geht auch das Stürmische dabei verloren,
So bleibt dafür doch das Beständige.

Sophonisbe: Du sprichst so gütig, König, so vertrauend.

König: Vertrauen, Güte, — mehr noch möchte ich bieten.
In eines liebevollen Gärtners Hand
Reift zur köstlichen Frucht die Blüte aus.

Sophonisbe: Meinst du es so?

König: Der Durst bleibt wohl, wenn auch
Die Lippen, welche trinken wollen, anders werden.

Sophonisbe: Der Durst der Lippen bleibt, doch edler wird der Geist.

König: Wem gibst du deine Blüte, Sophonisbe?

Sophonisbe: Dir, König!

(Sie lassen sich auf einen Sitz in der Nähe der Grotte nieder. Dämmerung. In den vorhergehenden Augenblicken waren Hanno und Masinissa von der Seeseite gekommen, miteinander sprechend. Als Masinissa die beiden hört, hält er Hanno zurück, und tritt mit ihm hinter eine Säule, von wo beide das Paar belauschen. — Jetzt schleicht Masinissa vor, und stürzt sich mit einem Dolch auf den König, während Hanno versteckt bleibt.)

Masinissa: Ha, Verräter!

(Syphax springt auf und stößt den Dolch zurück, während Sophonisbe aufschreit und Masinissa entsetzt anstarrt.)

Sophonisbe: Du hier, du?

König: Nein, du Verräter.

(Masinissa ergreift die sich sträubende Sophonisbe, und will sie mit sich fortziehen, während er sich gleichzeitig des auf ihn eindringenden Königs erwehrt.)

Masinissa: Fort, zu mir gehörst du.

(Edessa, welche in der Nähe geblieben war, kommt mit einigen Kriegern; später Hasdrubal und Maharbal.)

Edessa: Ergreift ihn, er will eueren König morden.

Hasdrubal: Dem Land, der Braut hast du die Treu gebrochen,
Und hast an uns kein Recht und Anteil mehr.

Masinissa (entzieht sich mit großer Gewandtheit den auf ihn eindringenden Kriegern und entflieht. Im Abgehen):
Erhascht mein flinkes Roß, wenn ihr es könnt.
Mein Recht will ich, und lasse es mir nicht nehmen.
Ihr werdet von mir hören.

Sophonisbe: Masinissa!

Vierter Abschnitt.

Das vorhergehende Bild. Syphax und Sophonisbe werden auf Ruhesitzen in der festlich geschmückten Vorhalle bedient. Krieger und Hofgefolge.

Chor: Heil dem König; Heil dem Sieger,
Der des Feindes Drohen brach.
Froh vereinen sich die Krieger
Zu dem hohen Ehrentag.

Die in frischer Jugendblüte,
Edle Demut ziert und krönt,
Heil der Fürstin, deiner Güte
Unser Jubellied ertönt.

Euerem hehren Herzensbunde
Glänze göttliches Geschick.
Jede euch geweihte Stunde
Sei verklärt im reinen Glück.

Daß der Himmel freundlich lache,
Friede diesem Lande beut,
Daß des Volkes Liebe wache
Für des Reiches Herrlichkeit.

(Gefolge und Krieger entfernen sich; einige Wachen bleiben am Eingang.)

König: Nun, teuere Gattin, bist du sorgenfrei;
Sei Königin der Herzen, und des Landes.
Was du auch wünschest, was dein Herz erhofft,
Wird dir erfüllt; — das Glück folgt deinen Spuren,
Die Liebe, Güte, Wohltun hinterlassen.

Sophonisbe: Was schönres, besseres könnte ich mir wünschen,
Als stetes Wohlergehen deinem Lande,
Dem ich nun angehören, dienen werde.
Im Frieden eines Landes liegt sein Glück,
Wenn frei die Kräfte sich entfalten können,
Und jeder Ordnung liebt, und Pflicht hochschätzt,
Und treue Wacht der Fürst und Bürger hält.
Des Landes Wohlstand ist der Bürger Glück.

König: Vernichtet ist der Feind, der uns bedrohte,
Und hassend unserem Bund entgegentrat.
Erschlagen seine Krieger und zerstreut;
Er selbst entronnen in die wilden Klüfte
Des Hochgebirges, wo er kümmerlich
Sein Leben fristet, und nicht schadet mehr.

Sophonisbe: Nun können wir uns ganz dem Lande weihen,
Uns widmen seinem Glanz und Wohlgedeihen.

(Entferntes, sich näherndes Geräusch und Pferdegetrappel wird vernehmbar. Die Wachen und Syphax horchen auf.)

König: Was deutet das Getöse? Forscht danach.

Hasdrubal (kommt atemlos, einige Krieger folgen):
O König, Königin, so ahnungslos
Seid ihr noch hier; so sorglos! — Schrecklich, schrecklich!

König (aufspringend): Was ist geschehen?

Hasdrubal: Neues Unheil; gräßlich!
Auf schnellstem Roß entkam ich, — euch zu warnen.

König: So rede, — schnell.

Hasdrubal: Die Römer sind gekommen,
Und haben uns im Lager überfallen,
Als sorglos nachts die müden Krieger ruhten.
Der wilde Masinissa, racheschnaubend,
Kam aus dem rauhen Felsversteck zurück;
Im Flammenbrand des Lagers metzelten
Die rohen Horden unsere Krieger nieder.

König: Der Schurke soll nicht noch einmal entschlüpfen,
Wir werden ihn ergreifen, züchtigen.

Hasdrubal: Es ist zu spät! — Entflieht! Wenn sie euch hier
Ergreifen, schleppen sie euch im Triumphzug
Nach Rom.

Sophonisbe: Ich bleibe, wohin ich gehöre.

König: Die Götter prüfen uns entsetzlich schwer.

Hasdrubal: Die Unachtsamkeit stürzt uns ins Verderben.
Lebt wohl, lebt wohl, — ich will den Feind aufhalten,
Denn wie der Blitz sind Masinissas Renner.

(Man hört ihn davon reiten. Einige Krieger folgen ihm. Syphax bleibt wie gebannt.)

Sophonisbe: Mich faßt Entsetzen! König, Syphax, König!
Hat dich der Schreck gelähmt?

König: Mein Heer vernichtet!

Sophonisbe: Nein, nicht vernichtet. Noch hast du Streiter
In Menge, die dir zu Gebote stehen.

König: Nein, nein; ich will nicht weiter Blut vergießen.

Sophonisbe: O Götter, was soll aus Karthago werden,
Aus deinem Volk und Land, — soll es vergehen?
Ich bitte dich, bei aller deiner Liebe:
Ermanne dich, und leiste Widerstand;
Gib dich dem wilden Feind nicht in die Hand.
Ich würde das nicht überleben können.
Mein König, mein Gemahl, so zaudre nicht!

(Sie sucht den König aufzuraffen. Verstärkter Waffenlärm ist hörbar; die Wachen weichen vor eindringenden Numidiern kämpfend zurück. Syphax sucht, Sophonisbe nach sich ziehend, zu entfliehen. Masinissa dringt mit einigen Kriegern durch und stürzt auf den sich jetzt verzweifelnd wehrenden König, der bald überwältigt wird. Bei dem Anblick Masinissas ist Sophonisbe mit einem Aufschrei auf den Ruhesitz niedergesunken.)

Masinissa: Greift, fesselt ihn! — Hai, ich kam unerwartet!

(Die Numidier fesseln den König und versuchen ihn fortzuschleppen, während Masinissa ihm höhnisch nachsieht. Syphax wendet sich wehmütig zu Sophonisbe, die ihn schluchzend umarmt.

König: Verlaß mich nicht; bleib bei mir, Sophonisbe.

Masinissa (den Numidiern abwehrend, welche auch ~~noch~~ Sophonisbe fesseln wollen):
Nein, diese nicht; laßt ab, das ist mein Lohn.

Sophonisbe: Ach, Unhold du, was hast du mir getan.

Masinissa: Ja, schön ruht es sich in des Buhlen Armen.

Sophonisbe: Zerschneide noch mein Herz mit deinem Spott.
Das du durch deine Falschheit hast erhärtet.
Mein Leben hast du, meine Liebe vernichtet.

Masinissa: Treuloses Weib; und solche dreisten Worte?

Sophonisbe: So töte mich doch!

König (Von den Kriegern überwältigt und abgeführt, wendet sich verzweifelt um):
Sophonisbe!

Masinissa (hält leidenschaftlich Sophonisbe zurück, die dem König nacheilen will):
Nie mehr!

Sophonisbe: Er ist mein Gatte!

Masinissa: Und ich ward betrogen.
Ein kurzer Königstraum, der dich verlockte.

Sophonisbe: Grausamer Masinissa, was beginnst du?
Du hast mein Vaterland treulos verlassen,
Und ließest von den Feinden dich betören.
Und du willst meines Treubruchs dich beklagen?
Du, du? — Erbärmlicher, wer Vorteil bietet,
Dem gibst du deine Kräfte, deine Arme.
Das ist dein wahres, richtiges Gesicht.

Masinissa: Von Staatsklugheit mag ich mit dir nicht reden,
Denn die verstehst du nicht, Weib, davon schweige.

Sophonisbe: So, meinst du? — Ich will reden, deine Schwäche
Will laut in alle Welt hinaus ich schreien.
Gib acht nur, daß die große Klugheit dir
Nicht selbst noch einmal eine Falle wird.
Klug willst du sein, und bist nur der Betörte.

Masinissa: Mach mich nicht wütend!

Sophonisbe: Masinissa, mußte
Es dahin kommen? — Denk der früheren Zeiten,
Da wir vertraut noch miteinander waren.
Du ahnst es nicht, was ich um dich gelitten.

Masinissa: Erinnerst du mich jener seligen Tage,
Die nimmer, niemals wiederkehren werden?

Sophonisbe: Wie du das Kind ergriffst auf schnellem Roß:
„So halte ich dich, eil mit dir durchs Leben;" —
Und lachend mit ihm in die Weite trabtest.

Masinissa: Und du: In deinen Armen bin ich sicher,
Da fürchte ich mich nicht, und halte mich fest.

Sophonisbe: Und wie wir später unterwiesen wurden
In Götterlehre und der Griechen Kunst.

Masinissa: Darin warst du mir freilich überlegen;
Mich lockten mehr der Helden kühne Taten.

Sophonisbe: Und nun, und nun? — Was soll aus mir jetzt werden?
Ach, Masinissa, rette du mein Land!
Karthagos Blüte ward durch dich vernichtet,
Durch dich Abtrünnigen, der uns verriet.
Du, der du gleichen Stammes mit mir bist,
Willst du mich und die Heimat ganz verderben?
So grausam kannst du nicht sein, Masinissa.
Vertrau nicht mehr der Römer Werbewort;
Sie hintergehen dich, sind rücksichtslos;
Sie werden auch dich einmal kalt abschütteln,
Wenn du für sie genug geopfert hast.
Sieh, vor dir beuge ich das Knie und flehe:
Errette uns, und liefere die Freundin
Nicht den herzlosen, fremden Siegern aus.

Masinissa (mit sich kämpfend): Ein Götterbild, — so jung, anmutig schön. —
Bitt nicht umsonst, — wer kann dir widerstehen? (Pause.)
Nur einen Ausweg sehe ich, ein Mittel,
Dich vor der Schmach der Römer zu bewahren:
Wenn du vermagst dem Gatten zu entsagen.

Sophonisbe: Ihm soll ich das Gelöbnis wieder brechen?

Masinissa: Folge deines Herzens Stimme, Sophonisbe,
Vergiß die Zeit der Irrung! (Umarmt sie.)

Sophonisbe: Masinissa!
Du hast ein ältres Anrecht, dir gehör ich;
Und immer, jeder Zeit war ich nur dein.

Scipio (kommt mit einigen Kriegern, weist diese zurück, als er das Paar erblickt, und stemmt den Arm in die Seite):
Das also ist sie, die Verführerin!
Nun, sie versteht es, die Gelegenheiten
Recht zu benutzen, doch sie wird gefährlich,
Und muß beseitigt werden.
(Ernst und würdevoll) Masinissa!
Es ist nicht Kriegers Art, den Frauenreizen
Zu unterliegen!

Masinissa: Sie ist meine Gattin.

Scipio: Ich habe mit dir zu sprechen, Masinissa.
(Er winkt den Kriegern.) Bewahrt mir die Gefangenen indessen.

Sophonisbe: Wagt es, die freie Fürstin zu berühren.

Masinissa: Ich werde ihn aufklären; — es ist Scipio.

Scipio (sehr gütig zu Masinissa): Du hast dich übereilt. Sieh, du, dem Ehre,
Befreiung, Herrschaft ich gegeben habe,
Willst das zum Danke mir erweisen? (Laut): Komm!

Sophonisbe: Ich lasse dich nicht in den Händen dieses.
Er ist dein böser Geist, der dich verstrickt.

Masinissa: Sei unbesorgt; du sollst mir dauernd bleiben,
Und kein Versucher wird mich von dir trennen.

Scipio: Komm, und erledige das Andere später!

Sophonisbe: Ich bleibe bei dir, Liebster, geh mit dir.

Scipio: Bleib, Fürstin, dir wird Böses nicht geschehen.
(Er winkt den Wachen, die sich scheinbar zurückziehen.)
Ich habe andere Dinge zu besprechen,
Und bald steht dein Gemahl dir zur Verfügung.

Sophonisbe (wendet sich stolz von Scipio, ihn mit tödlichem Hasse musternd, und umarmt dann stürmisch Masinissa):
Gedenke deines Wortes!

Masinissa: Fürchte nichts;
Sofort bin ich zurück, geliebte Gattin.

(Er entfernt sich mit dem drängenden Scipio, kehrt zurück, um Sophonisbe nochmals zu umarmen, und folgt dann eilig.)

Sophonisbe (geht langsam der Grotte zu, und stützt das Haupt in die Hand):
O Frauenherz, o Frauenherz, was mußt du alles tragen.
Bricht auch das Herz in wildem Schmerz;
Du darfst nur stille klagen.
In Einsamkeit, in Einsamkeit, fliehst du, dich auszuweinen,
In Traurigkeit, im höchsten Leid,
Sich deine Klagen einen. (Sie tritt wieder zu dem Ruhesitz.)
Er ging; — wo bleibt er? Er kehrt nicht zurück.
Die Dämmerung bricht stärker schon hernieder.
Die Ungewißheit, die Unruhe treibt mich.

(Sie geht dem Ausgange zu; Wachen weisen sie zurück. Stolz abwehrend, geht sie nach der anderen Seite, wird aber auch hier zurückgewiesen.)
Gefangen! Welche Ahnung! Laßt mich durch!
Ich muß erfahren, was geschehen ist:
Gebt Platz der Königin! — Fort! — Masinissa!
Still bleibt es; — diese bleiern schwere Stille,
Die mich erstickt, die mir den Atem raubt.

(Ein ferner Feuerschein im Hintergrunde breitet sich aus.)
Entsetzlich, dieser Feuerschein des Jammers,
Der wilder Krieger Wut und Elend weist.
Verzweiflungsschrei gepeinigter Kriegsopfer
Gellt gräßlich durch die Lüfte! — Masinissa!
Was deutet dieser Schein, der Flamme Glut?
Dort liegt mein Vaterland. — Still, grauend still.
Bin ich entehrt, zum zweiten Mal verraten?
Und all mein Sehnen sinkt in Nichts zusammen?

(Karthalo erscheint plötzlich, verschüchtert.)

Sophonisbe: Wer bist du? Wen suchst du? Sprich!
Karthalo (mit abgewendetem Gesicht): Fürstin, dich!
Sophonisbe: Ha! du bist es.
Karthalo (fällt vor ihr nieder): Flieh, Fürstin, Königin!
Erspare mir die Botschaft, flieh, entfliehe!
Doch wohin? — Rings umlauern dich die Späher.
Nur dort, das Meer ist frei, ein Boot vielleicht
Kann ich erreichen.
Sophonisbe: Wovon redest du?
Von wem kommst du?
Karthalo: Mich sendet Masinissa.
Sophonisbe: Wo bleibt er selbst!
Karthalo: Ich kann nicht reden.
Sophonisbe: Sprich!
Was sollst du melden?
Karthalo: Der Fürst läßt dich grüßen,
Zum letzten Male; — er sieht dich nicht wieder.
Sophonisbe: Ist er entflohen?
Karthalo: Wäre er es doch!
Die Römer wollen dich, verlangen deine
Auslieferung; — er kann dich nicht erretten.
Sophonisbe (aufschreiend): O der Elende, dieses schwache Rohr,
Das sich nach jeder Richtung biegt und neigt.
Die Braut selbst opfert der Erbärmliche
Für seinen Ehrgeiz, seine Niedertracht!
Und sonst entbeut er nichts? — Du schweigst?
Karthalo: Der Fürst fühlt sich den Römern recht und treu verpflichtet.
Sophonisbe: Recht, Treue! Solches Wort aus solchem Munde.
Gibt es ein Wort, mit dem je größerer Mißbrauch
Getrieben ward?
Karthalo: Ich such' nach einem Boot,
Und bitte dich, entfliehe!
Sophonisbe: Rede, rede;
Du suchst mir etwas zu verschweigen.
Karthalo: Fürstin,
Nur einen Ausweg kennt der Fürst, damit
Der Schande du entgehst, die dir bevorsteht.
Hier! — So löst er dir sein Versprechen ein.
(Er reicht ihr eine Schale und geht nach dem Strande.)
Sophonisbe (auflachend): Gift, Gift, als letztes, höchstes Brautgeschenk!
Du Feigling, trätest du noch einmal vor mir,
Der du mit Frauenherzen glaubst zu spielen, —
Ich könnte dir auch andre Lehren geben! —
Vergeblich war mein Liebesmühn, mein Opfer.
So dankt er mir, so maßlos ist sein Ehrgeiz!
Für ihn Raub, Treubruch, Ruhm; — für mich der Tod!

Raub nun auch dieses Land, und gib als Sklave
Dich ganz den falschen, feilen Römern hin. —
Nichtswürdiger! — Auch dich strafen einst die Götter
Für solche Freveltaten und Verrat;
Du erntest auch einmal, was du gesäet!

Karthalo (kehrt zurück): Die Nacht ist unserem Plane günstig; komm,
Ich fand ein Boot, es führt dich sicher fort.

Sophonisbe: Nacht, Nacht! — Die Schatten sinken nieder,
Und eine schwarze Wolke schiebt sich vor.
Sie legt sich tiefer, sie bedeckt das Land, —
Das ganze Land entschwindet! — Vaterland,
Karthago, ich kann dich nicht mehr erretten,
Und deinen Untergang kann ich nicht überleben!
Nun kann ich auf der Welt nichts mehr verlieren,
Und keinen Wert mehr hat für mich das Leben.
Weshalb sollt ich also entfliehen? — Nein!

(Sie bricht von den Sträuchern Rosen und streut sie auf den Sitz.)

Karthalo, hilf mir nun, das Brautbett schmücken.
Im Brautgeschmück, in Liebe sein gedenkend,
So scheide ich.

Karthalo: O Fürstin, komm und lebe.

Sophonisbe: Gib mir den Todesbecher! — Seht, ihr Sklaven,
Wie eine Königin, des Namens würdig,
Frei, — als Karthagerin und Braut, verscheidet!

(Sie ergreift die Schale, entleert sie hastig und wirft sie von sich, während sie auf den Sitz niederfällt.)

Du wirst dich überwinden, später lächeln; —
Sprach man nicht so? — Ich habe überwunden;
Doch lächeln? — Ja, das Lächeln der Verklärtheit. —
Die Liebe zu dir nehme ich in das Grab.
Verzeihen die Götter, was du mir getan;
Ich liebte ja nur dich, nur dich — allein.

Fünfter Abschnitt.

Im Tempel der Hera zu Kroton.

Hannibal (**einem Schreiber seine Kriegstaten ansagend**):
Und immer blickt das Auge noch vergeblich:
Kein Schiff, das freudig frisch die Segel bläht,
Um Sieg zu künden, und Ersatz zu bringen.
Nur müde, dumpf ergeben in ihr Schicksal,
Erfüllen noch die Krieger ihre Pflicht.
Wo ist der frische Siegesrausch geblieben,
Der uns das schwerste überwinden ließ?
Nein, keinen Kleinmut, keine schwache Stunde!
Noch schwing ich meinen Arm, mein scharfes Schwert,
Das sie erzittern macht!
(Zu dem Schreiber.) Wie weit war ich?
Ha, Kassilinum, ragend Feuerzeichen!
Der alte Zauderer glaubt mich eingekesselt,*)
Freut sich im voraus seines leichten Schlages, —
Und schließlich kämpft er gegen Rinderscharen;
Die rasend, brüllend in die Weite trieben.
Und schadenfroh entschlüpfte unser Heer!
Das muß der Nachwelt überliefert werden,
Gleich den unvergänglichen Heldentaten
Der mir ergebenen Krieger.

(Er wendet sich dem Schreiber zu. — Eine Wache läßt Maharbal eintreten, diesem folgen zwei Krieger, eine Bahre tragend, welche sie im Hintergrunde niedersetzen, dann Edessa. Diese ist, wie Maharbal, mit schwarzem Überwurf bekleidet.)

Maharbal (tritt langsam, zögernd näher): Großer Feldherr!

Hannibal: Du, Maharbal, zurück? Den Göttern Dank! —
(Pause) Was steht ihr schweigend da? — Als Trauerboten?

Maharbal: O Feldherr, Feldherr, wär es mir erspart.
Dir diese Kümmernisse zu berichten!
Mein Herz erbebt vor all dem Schauderbaren.

Hannibal (bemerkt die Träger): Und weshalb steht ihr dort? — Was führt ihr mit euch?

(Er hebt das die Bahre verdeckende Tuch ab.)

Es — ist mein Bruder! Hasdrubal, mein Bruder! (Sinkt an der Bahre nieder.)

Edessa: Er ist es! — Alles hatte er gewagt,
Dich zu entlasten; führte seine Heere
Durch die von dir gebahnten Alpenwege,
Und jubelnd folgten ihm der Kelten Völker,
Um Roms verhaßtem Joch sich zu entledigen.

Maharbal: Er unterlag im Hinterhalt. Mit ihm
Ward alle Hoffnung, Zuversicht begraben. —

---

*) Gemeint ist der damalige römische Heerführer Fabius, der, weil er entscheidende Schlachten vermied, den Beinamen Cunktator, der Zauderer, erhielt. Bei Kassilinum hatte er Hannibal eingekreist, doch dieser entwich durch eine Kriegslist, indem er Rinderherden, welche brennende Reisigbündel vor der Stirn trugen, gegen die Römer trieb.

Die beiden sind von deines Bruders Heer;
Sie fielen in Gefangenschaft der Römer.
Man sandte sie dir zu, — gemein und roh,
Um mit dem Haupte deines tapfren Bruders
Dir Kunde von dem Untergang zu bringen.

Hannibal: Mein Bruder, teures Haupt geliebten Bruders!
Auch du ein Opfer für das Vaterland.

Maharbal: Und ganz umsonst, — denn alles ist verloren!
Auch Mago fiel als Held, — mit ihm Sizilien.*)

Hannibal: Auch er! — Mein herzensguter, frischer Mago!
Wie Keulenschläge trifft mich deine Nachricht.
Verloren alles das, wofür ich kämpfte,
Was Lebensziel mir war, mich aufrecht hielt!

Maharbal: Ich bin noch nicht am Ende, großer Feldherr!
Sei stark, und flehe an um Kraft die Götter,
Damit du alles Leid ertragen kannst.
Auch König Syphax unterlag den Römern; —
Er ward gefangen und nach Rom geschleppt,
Sein Land dem Masinissa zugeteilt,
Des Treubruch Wurzel unseres Unheils ward.

Edessa: Die edle Sophonisbe starb umsonst!
Sie opferte sich für das Vaterland,
Gab sich als Gattin dem Numidier hin; —
Doch selbst des Herzens Bande stört der Feind;
Des Römers Tücke unterliegt der Fürst; —
Die Selbstsucht gilt ihm mehr als edle Liebe.
Durch Gift entledigt er sich seiner Gattin,
Und gibt sich ganz den Römern in die Hand.

Hannibal: So bleibt mir nichts, als meine eigene Kraft.
Denn Mazedonien bleibt unzuverlässig;
Der König ist keines Entschlusses fähig,
Der viel verspricht, schreckt vor der Tat zurück,
Und hat fast Furcht vor seinem eigenen Mut.
Das also sind unsere Verbündeten!
Begreift Karthago nicht den Ernst der Lage,
Und läßt sich immer noch von Schwätzern leiten?

Maharbal: Wir können uns der Feinde nicht erwehren;
Karthago wird von ihnen schon bedroht.
Wir können ihre Landung nicht verhindern; —
In dir erblickt man noch die letzte Rettung,
Deshalb erwartet eilends dich der Rat
Mit deinem Heere, um die Stadt zu schützen.

Hannibal: Ich soll Italien verlassen, sprichst du?

Maharbal: Es bleibt nichts andres übrig, großer Feldherr,
Denn auch du kannst dich nicht mehr halten hier,
Und würdest mit dem Heere aufgerieben.

---

*) Hasdrubal Barkas, — nicht zu verwechseln mit Hasdrubal Gisgon, — und Mago, Hannibals Brüder. Nach ihrem Geschlechtsnamen Barkas die Barciden genannt.

Hannibal: Hier liegt mein Leben, hier mein Heer begraben.
Maharbal: Auf dich allein hat noch die Stadt Vertrauen.
Hannibal: Das Land, das seine Tapferen vergaß;
Nun, in der Not, erinnert es sich ihrer.
Weshalb nicht früher? — Jetzt, da es zu spät,
Jetzt sind wir gut genug, ihm selbst zu helfen.
Maharbal: Dein alter Widersacher ist gestürzt,
Der deine Pläne dir von je durchkreuzte,
Durch seine weltverlorenen Schwärmereien,
Und endlich hat das Volk sich aufgerafft.
Die äußerste Gefahr hat die Partei
Des Kleinmuts und des faulen Friedens jetzt
Zum Schweigen doch gebracht, das Land befreit
Von der geschäftigen Dunkelmänner Werk.
Hannibal: Jetzt, da der Feind dicht vor den Toren steht.
Maharbal: Dort können wir ihn auch am besten fassen.
Das eben ward dem Volke zum Verderben,
Daß es den Krieg im eignen Lande nicht
Verspürte, seine Not nicht selbst empfand.
Es lebte, wiegte sich in Sicherheit,
Dieweil die Krieger drauß, auf fremder Erde
Einsam verbluteten und elend starben.
Der ahnt des Krieges furchtbar Schrecken nicht,
Kennt nicht die Wut verzweiflungsvoller Völker,
Der nicht am eigenen Leib sein Weh empfindet.
Hätte der Feind im Lande selbst gewütet,
So wäre Herz und Hand auch mehr gestählt;
Der Zorn, das Leid hätte alle aufgepeitscht,
Das Volk zur Selbsterhaltung aufgerafft. —
So aber trieb es selbst zum Umsturz hin,
Und war nicht fähig, aufrecht sich zu halten.
Der Krieg blieb für die Bürger ein Ereignis,
Das seine Taschen füllte, doch kein Miterleben.
Hannibal: Soweit mußte es kommen, bis das Volk
Zur rauhen Wirklichkeit zurück sich fand,
Und wieder fest auf seinem Boden stand,
Von dem es seine Träumerei entfernt,
Jetzt ist die Siegeszuversicht gebrochen,
Der Arm erzittert durch des Schicksals Schläge;
Der Arm, der nie sich einem Feind gebeugt.
Zu Tode haben wir uns nun gesiegt!
Maharbal: Doch die Verzweiflung stählt die Kraft aufs Neue!
Verzage nicht, und schütze unser Land.
Hannibal: Zuviel Enttäuschung habe ich erfahren
In all den langen Kriegs- und Leidensjahren,
Als daß mich Zuversicht beseelen könnte. —
Die besten meiner Krieger deckt die Erde.
Maharbal: Doch ihre Geister werden neu erstehen!
Wenn wir den Feind jetzt bei Karthago packen,

Ihn schlagen, ihn vernichten, wie bei Kannä,
Verliert er allen Rückhalt mit Italien,
Dann wird er abgedrängt von Meer und Flotte,
Und Afrika wird unseres Feindes Grab.

Hannibal: Könnt ich ein zweites Kannä ihm bereiten,
Er sollte nicht noch einmal auferstehen.

Maharbal: ~~Ist die Gelegenheit einmal verpaßt,~~
~~Lacht selten noch einmal des Glückes Huld.~~
Die besten deiner Mannen suche aus,
Und wer nicht zuverlässig ist, mag bleiben.
Es ist der letzte Zug zum Sieg und Aufstieg,
Wenn es gelingt, die Feinde zu vertreiben.

Hannibal (tritt mit entschiedener Gebärde vor):
O du mein Heimatland, mein liebes Vaterland,
So elend sollen wir dich nunmehr wiedersehen.
Wir standen fest in Alpensturm und Wüstensand,
Und konnten kühn der Welt von Feinden widerstehen.

Wir schützten deinen Herd, wir hielten tapfer stand,
Mit unserem Leib und Schwert, ein Wall von Stahl und Erz.
In gift'ger Sümpfe Dampf, im fernen Keltenland,
Schlug im heißesten Kampf und Todesgraun das Herz.

Das hatte noch niemals ein ander Heer vollbracht,
Und unvergleichlich bleibt es im Bestehn der Welt,
Wie an uns brach in Wut und Blut der Feinde Macht,
Wie unser Häuflein bleich und bebend hielt das Feld.

Wie anders hatten wir erhofft die Wiederkehr,
Durch Siegespforten in das liebe Vaterland.
Nun kehrt schweigsam zurück ein unbesiegtes Heer,
Das jahrelang den Feind von deiner Erd gebannt.

Nicht konnt der Feind uns beugen; des inneren Hasses Schmach
War es, die uns gelähmet, die unsere Kraft zerbrach.
Ein Werk, so groß begonnen, sollt so zu Grunde gehen?
Nein, nein, und nochmals nein, wir wollen aufrecht stehen!

Und könnet ihr nicht dämpfen den inneren Zwist und Streit,
So bleibt nach außen einig, und allzeit schlagbereit.
Sonst werdet ihr vernichtet; — das alte Reich vergeht,
Und alles groß Erinnern wird ausgelöscht, verweht.

O du mein Heimatland, mein liebes Vaterland,
Brich jetzt zusammen nicht, stähl deiner Brüder Herz.
Nimm wieder auf das Heer, das für dich tapfer stand;
Vergiß die Helden nicht, und ehre ihren Schmerz.

Maharbal (ruft in die Bühne): Harro, hoi, haho! Auf, Mannen, auf!
Es geht jetzt fort, uns ruft das Heimatland!
Auf, auf, ans Werk, ihr Tapfersten der Tapferen!
Zur Heimat zurücke, zu End geht der Krieg.
Die Sonne von Kannä glänzt unserem Sieg.

(Der Tempel füllt sich langsam mit Kriegern.)

Sechster Abschnitt.

Bei Zama (202 v. Chr.) trafen die Heere zum Entscheidungskampfe aufeinander. Nach anfänglichen Erfolgen der Karthager wurden diese durch das rechtzeitige Eingreifen Masinissas geschlagen und mußten in Friedensverhandlungen eintreten.

Sitzungssaal der Gerusia zu Karthago. — Im Hintergrunde, zwischen Säulen, der Eingang, durch einen Vorhang geschlossen. — Die Mitglieder der Gerusia sitzen im Halbkreise, unter ihnen Hannibal, Maharbal und Hanno. Bürger herum. Die Sprache ist ruhig, nicht scheltend.

Hasdrubal (Die Friedensbedingungen vorlesend, steht etwas erhöht):

Die Götter haben gegen uns entschieden,
Und unsere stolze Hauptstadt traf das Unglück.
Noch steht sie zwar unangetastet da,
Und unbezwinglich scheinen ihre Mauern.
Doch, — können wir sie halten, winkt noch Rettung?
Die Jugend liegt erschlagen auf dem Felde,
Der Rest ist mutlos durch den schweren Schlag,
Der uns bei Zama schwer vernichtend traf,
Als schon der Sieg uns sicher war erschienen.
Kein Eidgenosse ist mit uns verbunden,
Der einzige, der zu uns hielt, gefangen!
(Mit bewegter Stimme.) Die Bürgerschaft ist ohne Selbstvertrauen;
Und mutlos, ohne kriegerischen Geist,
Vermag sie nicht, sich wieder aufzuraffen,
Um nochmals neue Opfer aufzubringen.
So hat sich nun die Bürgerschaft entschlossen,
In Friedensunterhandlung einzutreten.
Doch die Bedingungen, die man uns bietet,
Sind roh, brutal, und ohne Edelmut,
Den man dem tapfren Gegner zollen soll:
Abtretung unseres Kolonialbesitzes,
Ablieferung der Elefanten, Pferde,
Der Waffen, der Geschütze, des Getreides, —
Und unserer Flotte, bis auf zehn Trieren;
Und jährlich eine Million Talente
Die fünfzig Jahr hindurch, — sodaß die Enkel
Noch unter diesen Lasten seufzen müssen.

(Zunehmende Bewegung; einzelne Rufe):

Entsetzlich! Unannehmbar!

Hasdrubal: Doch hört weiter
Die ausgeklügelten Gehässigkeiten.

Wir sollen Masinissa anerkennen
Als einzigen König von Numidien.
Ihm fällt das ganze Reich des Syphax zu,
Und was wir von Numidien je erwarben,
Auch darauf soll er Recht und Anspruch haben.

(Er endet mit bewegter, zitternder Stimme. Nach anfänglichem Schweigen beginnen einige sich untereinander zu besprechen; endlich springt Hanno auf und eilt zu den Rednerstufen.)

Hanno: Nein, das ist unseres Landes Todesurteil,
Ein Eingriff in des Volkes höchste Rechte,
Der uns zum Sklavenvolk entwürdigen muß,
Und unser künftiges Bestehen ganz
Von römischer Willkür abhängig macht.
Verdorren soll die Hand, die solche Schande
Zu unterschreiben wagte. Nein, niemals
Kann ein Karthager dieses anerkennen.

Gerusia: Wir wollen zum Verzweiflungskampfe schreiten,
Mit letzter Kraft dem Feinde halt bereiten;
Und lieber sterben als in Not verderben.

Hannibal (der mit gebeugtem Haupte dagesessen, blickt bei Hannos Rede auf, erhebt sich dann mit durchdringendem Auflachen, das die Bürger zusammenfahren läßt, und zieht Hanno herunter):
Verzeiht die rauhen Sitten eines Kriegsmanns,
Der sechsunddreißig Jahr, fern von der Heimat,
Sich mit dem Feind herumgeschlagen hat,
Und in dem wilden Kriegslärm nicht die Zeit
Zu wohlgesetzten, schönen Worten fand. —
Sieh, großer Hanno, endlich kommt die Einsicht?
Ein wenig spät, mein Lieber, reichlich spät!
Planmäßig ist des Volkes Sinn und Seele,
Der Bürger Herz und Geist vergiftet worden
Durch euer schändliches, selbstsüchtig Tun,
Das ungestraft ihr Jahre lang getrieben.
Wo sind nun die Erfolge? — Wollt den Schlußtakt
Ihr durch den Widerstand heraufbeschwören,
Der unser Land zu einem Trümmerhaufen
Gestalten müßte? Der furchtbare Ernst der Zeit
Kommt euch zu spät, vernichtend zum Bewußtsein! —
Seht, Bürger, ich will zeigen, daß der Krieg
Zu unseren Gunsten ausgefallen wäre,
Und daß mein tapfer Heer nicht seinen Gegnern,
Als dem Gleichmut, und dem ruchlosen Treiben
Der Friedenspartei unterlegen ist.
Ihr habt es euch so gern gefallen lassen
Wenn unser Heer die Feinde niederwarf;
Und als bei Kannä sie zerschmettert waren,
Da fehlten nur noch wenig frische Kräfte,
Und Rom läg' heut am Boden, doch nicht wir.
Ihr aber brachtet Unterstützung nicht

Den tapfren Helden, die für euch sich schlugen;
Für euch, dieweil ihr dem Genusse lebtet!
So mußte ihre Kraft, ihr Arm erlahmen,
Bis euch der Todestag selbst kommen ist.
Und mit dem Fluche jenes Todestages
Für unser mächtiges, fleißiges Volk,
Sind jene schwer belastet, denen der
Zusammenbruch und alles tiefe Elend
Der Gegenwart allein zu danken ist.
Wenn der Erfolg uns sicher war, dann hat
Engherziger Parteisinn immer wieder
Zunichte ihn gemacht, täppisch zerschlagen.
So wurdet ihr durch euer Tun die besten
Verbündeten der Feinde, und fielt selbst
Den tapfren Kriegern böslich in den Rücken.
Und nun wollt ihr dem Feind die Fäuste zeigen,
Wollt hoffen, wo nichts mehr zu hoffen ist? —
Daß ich noch lachen kann bei all dem Elend
Ob eurer Torheit, im grimmigen Hohn.
So sehen die Errungenschaften aus
Die ihr dem Volke, der leichtgläubigen,
Gedankenlosen Masse als Erfolg,
Als höchstes Ziel, oft vorgeredet habt.
Belogen und betrogen und entehrt,
Soll unser Volk zu Tod gemartert werden.
Das Raubtier sitzt ihm an der Kehle fest,
Und saugt erbarmungslos von seinem Blute.
Nein, Bürger, seht der Wirklichkeit ins Auge,
Und wiegt euch nicht in eitler Hoffnung Trug;
Nehmt schlimmes an, um schlimmerem zu entgehen.

Hanno: Es ziemt dir nicht, Vorwürfe zu erheben,
Dir, den die schwerste Schuld am Kriege trifft!
War dein Beginnen nicht ein Größenwahn?
Du klagst nun, daß das Volk zusammenbrach,
Nachdem es seine Kraft und Macht erschöpfte
Als Schuld der fluchbeladenen Barkiden;
Die endlos den Krieg in die Länge zogen,
Anstatt den friedlichen Verkehr zu pflegen.

Maharbal (springt auf; Bewegung der Ratsmitglieder):
Verblendeter, bleibst du so unbelehrbar,
Und redest dir den Lug als Wahrheit ein!
Die Weltgeschichte läßt sich nicht verdrehen,
Wenn auch dein kleines Hirn sie nicht begreift.
Sagt, schlug das Herz euch niemals höher
Wenn ihr von unseren großen Siegen hörtet?

Hanno: Seit Jahren trat ich für den Frieden ein.

Maharbal: Seit Jahren unterwühltest du die Tatkraft!

Hanno: Wenn wir nichts anderes erringen konnten,

So hätten wir uns früher beugen müssen,
Und uns mit Rom zu Treu verbünden sollen.

Maharbal: Euch steht es gut, nach Schuldigen zu suchen,
Die ihr unfähig, unzulänglich seid,
Und nun erst recht das Land zu Grunde richtet!

Hanno: Ihr hofft auf Sieger, – und erhofft Hilfe? – Ein Sieger braucht doch keine Unterstützung

Maharbal: Mit Waffen, mit eiserner Willenskraft
Ist ein kriegerisch Volk nur zu besiegen,
Nicht mit Begeisterung und schönen Worten
Vom sicheren Lager aus. Das sage ich euch,
Die uns das scharfe Schwert der Hand entwunden.
Die Üppigkeit, der innere Hader haben
Des Landes Glück und Sitte untergraben.

Hasdrubal: Seid eingedenk des Ernstes dieser Stunde,
Da uns die nackte Beutegier und Rachsucht
Des siegestollen Feindes niederdrückt,
Und schließt in Einigkeit die Reihen, Bürger.

Hanno: Schließt euch zusammen zu flammendem Einspruch!
Und wir, die stets mit Rom den Frieden wollten,
Wir werden die Verständigung erzielen;
Und neu aufbauen, was das Schwert verdarb.
Wir wollen uns an unseren Feinden rächen
Durch unseren ewigen Frieden, Freunde.
Wir werden einen guten Frieden schaffen,
Der Freude, Freiheit, Brot dem Volke bringt.
Wenn Rom erkennt, daß wir von den Barkiden
Befreit sind, und uns seiner Herrschaft fügen.
Das ist mein Ratschlag; schlägt Rom dennoch aus,
Dann soll uns die Begeisterung entflammen,
Und alle sollen sich zur Tat erheben.

Maharbal: Falsche Verkünder einer besseren Welt,
Wo es in Wirklichkeit nur Zwiespalt gibt!
Weltbürgertum wird nur verhöhnt, verlacht,
Und wer in seinem Wahn sich wehrlos macht,
Auf Völkerbund und ewigen Frieden baut,
Und auf des Gegners Großmut fest vertraut,
Das Leben schaut nur mit verklärtem Blick, —
Den trifft mit harter Wucht das Weltgeschick.
Doch ist es zu einfältig, die Torheiten
Zu widerlegen, und darum zu streiten.
Schlafwandler seid ihr, jagt Traumbildern nach,
Verliert den Boden unter euch, und seht
Den Abgrund nicht der harten Gegenwart.

Hannibal: Prüf dich doch selbst, als Führer der Parteien,
Der für ein Traumland aller Guten schwärmt:
Bist du wohl einwandfrei und ohne Tadel?
Hast du vorbildlich stets gewirkt, gelebt?
Du schlägst die Augen nieder, — nein, du kannst
Kein Vorbild edler Eigenschaften geben.

Maharbal: Wer Gutes schaffen will, sei selbst ein **gutes Vorbild.**
Das bist du nicht, das seid ihr alle nicht,
Deshalb gelingt euch Jämmerlingen nichts.
Zu großen Taten seid ihr nicht befähigt.
Nur Haß, Verrohung, niedre Leidenschaften
Hast du erregt und aufgewühlt im Volke.

Hannibal: Begrabt den hohlen Streit um Schuld und Sühne:
Nicht einer unter uns ist so vollkommen,
Daß er die Schuld auf andre wälzen könnte.
Von ewigem Frieden sprichst und faselst du,
Und treibst, daß sich die Bürger selbst zerfleischen!
Von Kriegsschuld sprichst du, und verdrehst die Tatsache:
Wir haben in der Notwehr nur gehandelt,
Der Krieg war ein Verzweiflungskampf für uns
Und unser ganzes Dasein überhaupt.
Denn unseres Handels und Gedeihens Quelle
Ward durch den Feind verstopft, der neben sich
Nicht Gleichberechtigte ertragen konnte.
Nichts Besseres beweisen deine Worte;
Nichts Klares, Festes, kein entschlossener Wille:
Versöhnung predigst du, und Widerstand zugleich.

Hannibal: Und deshalb mußten unsere besten Männer
Ihr Blut vergießen! Habt nur Acht, ihr Schwätzer,
Daß sie nicht auferstehen, wenn ihr ehrlos fallt;
Wenn fremde Herren über euch befehlen,
Zu deren Füßen ihr ergeben liegt;
Die euch im engen Raum zusammenpferchen
Daß ihr des Lebens nicht mehr werdet froh. —
Jetzt, Bürger, bleibt euch keine weitere Wahl!

Hasdrubal: Ihr hört die Worte unseres edlen Feldherrn,
Der alles für des Landes Wohl gewagt,
Der seine Lage, seine Not versteht.
Stimmt die Versammlung seinem Rate zu? —
Entscheidet über unseres Landes Unglück.

Hannibal (reißt den Vorhang des Einganges zurück, im Hintergrunde wird dadurch der Blick auf das Meer frei mit einem steil niederfallenden Felsen. Helle Windwolken jagen vorüber):

Da, seht ihr dort die Geister unserer Helden?
Sie klagen an, sie drohen! — Wehe, wehe!
Das Auge brach in wildem Schmerzensschrei.
Für euch, für euch! Und was habt ihr getan?
Da, gehet hin, und schreibt und unterzeichnet
Mit dem Herzblute unserer Heldensöhne!
Es ruft zur Sühne, Rache, zur Vergeltung!

(Die Mitglieder der Gerusia erheben sich, indem tritt **Metellus** mit einigen römischen Kriegern ein.)

Hasdrubal: Ihr Römer, euer Friedensangebot
Ist allen Forderungen widersprechend

Von Recht und Billigkeit und von Versöhnung.
Es ist der Wille dieses hohen Rates
Zuvor zu fragen, ob bereit ihr seid
Mit uns euch dahin zu verständigen,
Die unerfüllbaren Bedingungen
So abzuschwächen, wie es eines edlen
Und ehrenvollen Gegners würdig scheint?
Um einen Frieden wirklicher Versöhnung
Für alle Zeiten, dauernd, zu erlangen?

Metellus: Ihr wolltet Frieden; gut, ihr sollt ihn haben.
Nun unterschreibt, dann findet sich das andre.

(Die Ratsmitglieder unterschreiben, schweigsam, zögernd. Darauf rollt **Metellus** das Schriftstück zusammen und entfernt sich mit den Römern. Hanno **nickt** beifällig.)

Hasdrubal: Geschehen! Das Wort Frieden tönt nun wieder.
Ein Frieden des Triumphes für die Feinde, —
Ein Frieden des Entsetzens ist's für uns.
Denn jetzt beginnt für uns die Zeit der Qual,
Wenn das Unmögliche erfüllt soll werden.

Gerusia: Das Schandwerk des Vertrages kann nicht von Dauer sein;
Er ward uns aufgezwungen; der Friede bleibt nur Schein.

Hasdrubal: Erhaltung des Volkstums und unseres Staates
Bleibt nun das einzige Ziel der trüben Zukunft.
Denn noch ging nicht hinab der Sonnen letzte,
Und, ob auch Finsternis uns eingeschlossen,
Ein schwacher Strahl kann auch sie einst zerreißen,
Das ist die Zuversicht, da ich nun scheide,
Und meines Amtes Bürde niederlege.
Lebt wohl, das Leben ist für mich verloren,
Ihm gab ich alles, — Gattin, Söhne, Tochter, —
Nun drückt des Vaterlandes Schmach mich nieder;
Was ist aus unserem stolzen Land geworden!
Des Volkes Elend schneidet mir ins Herz.
Geht, wählet einen würdigeren Führer;
Ich wüßt in keiner Hand des Landes Wohl
Am besten zu der schweren Zeit betraut,
Als in der Hand des Tapfersten, des Großen,
Der alles tat, das Vaterland zu retten.
Er, der im Äußern siegreich stand und fest,
Wird auch im Innern fest die Zügel führen.
Laßt nicht das teure Vaterland verderben!

(Er geht langsam dem Ausgange zu, wendet sich dort noch einmal nach der Versammlung um, erhebt die Hände zum Gruß, und tritt dann schnell hinaus. Die Ratsmitglieder erheben sich. Hanno bleibt mit einigen Parteiführern abseits.

Gerusia: Sei unseres Landes Führer, Hannibal.

Hannibal: Wohl, weiser Rat, wenn mich des Volkes Stimme
Zum Reichsverwalter ruft, so nehme ich an.

(Zurufe der Ratsmitglieder)

An uns und in uns liegt es nun, ob wir
Zu neuem Leben, neuem Aufstieg wieder kommen.
Ich will mein bestes tun, die schweren Leiden
Zu mildern, die auf Staat und Bürger lasten,
Damit das Volk aufatmet von dem Druck
Der Willkür, und das Leben wert erscheint.
Und wenn wir unserer Vergangenheit
Und uns, wie unserem Wesen, selbst treu bleiben,
Wenn Opfersinn und Ordnung wiederkehrt, —
Dann werden uns Erfolge wieder blühen.
Trotz unserer erbarmungslosen Gegner,
Die uns stets wieder auszusaugen trachten
So oft wir uns versuchen aufzurichten.
Bewährt im Unglück euch, nur das bringt Rettung;
Verwerft verzagte Hoffnungslosigkeit.
Das Land wird nicht vergehen, wenn das Volk
Sich auf sich selbst besinnt, und brüderlich
Zu segensvoller Arbeit sich ermannt.
Denn Arbeit schafft ihm Kraft und neuen Mut.
Jedoch, wenn der Parteigeist überwuchert
Den Sinn vergiftet und die Ordnung hemmt,
Dann muß das Reich und Volk zu Grunde gehen.

(Unter den Bürgern macht sich zunehmende Unruhe bemerkbar. Nach und nach erheben sich auch die Ratsmitglieder, und blicken nach dem Meere.

Bürger (untereinander): Ha, dort! — Die Flotte! — Wehe, unsere Schiffe! —
Sie werden ausgeliefert; — wehe, wehe!

Gerusia (ebenso abgerissen rufend): Da, eine Flamme! — Sie wird größer, wächst.
Da, wieder eine! — Dort, es brennt die Flotte!

Bürger: Ein Flammenmeer!
Gerusia: Die letzte Tat der Tapferen,
Die nicht die Schiffe schändlich überliefern,
Und dem verhaßten Feind die Rechnung geben.

Bürger: Jetzt kommen römische Galeren, seht!

Gerusia: Sie wollen löschen, doch der Sturmwind weht.
Bürger: Sie werfen Bränder.
Gerusia: Ha, die falsche Brut!
Mißgönnen uns sogar der Flammen Glut,
Die uns zur letzten Ehrenrettung ward.

Maharbal: Sieh dorthin, Feldherr, an des Felsens Abhang!
Er breitet seine Arme aus, er grüßt
Das Meer, die Flotte!
Volk: Es ist Hasdrubal.
Hasdrubals Stimme vom Felsen:
Wehklagt ihr Männer, wehklagt ihr Frauen,
Unser Glanz sinkt hier in Glut und Grauen.

Klaget der Kinder, weint über euch,
Der Flammen Gluten zehren das Reich.

(Er breitet die Arme aus und stürzt sich ins Meer.)

Bürger und Gerusia (aufschreiend): Halt ein!

Hannibal (sinkt betroffen nieder und verhüllt das Gesicht):
Des Landes Schande konnte er
Nicht überleben.

Maharbal (sucht ihn aufzurichten): Feldherr! Hannibal!
Erhalte dich dem Lande, deine Kraft!
Wenn du auch noch zusammenbrichst, fällt alles.

(Bürger und Gerusia zerstreuen sich aufgeregt, klagend, nach dem Meere zu; zurück bleibt Hanno mit einigen Parteigängern. Hannibal und Maharbal bleiben im Hintergrunde.)

Hanno (zu den Parteigängern, allmählich lauter und unvorsichtiger werdend):
Er wird das Land in neue Fährnis stürzen,
Und alle schönen Ziele uns vernichten,
Wenn er am Ruder bleibt. Des Volkes Freiheit
Ist in Gefahr; er muß beseitigt werden,
Um Frieden unserem Volke zu erhalten,
Und Gnade vor dem Sieger zu erlangen;
Die er uns nicht versagen wird und kann
Wenn wir uns ihm in Demut unterwerfen,
Und aufrichtig um seine Freundschaft bitten.
Friedfertig sein heißt gut und edel sein;
Versöhnung bringen wir, und Glück den Völkern.
Und willig soll der Schwächere anerkennen
Des Größeren Macht, und soll ihm dienlich sein.

Maharbal (aufhorchend, stürzt sich auf Hanno):
Genug, ihr ekles, stinkendes Gewürm!
Ihr giftgeschwollenen, garst'gen Eiterblasen!
Feigheit gebar euch Neid, und dieser Haß
Und alle schmutzigen Eigenschaften eurer
Niederen Denkungsart.

Hannibal (zieht ihn zurück): Laß von ihm ab;
Er lebt und rechnet nicht mit Wirklichkeiten.
Am eignen Leibe wird er noch die Früchte
Erleben, welche seine Weltbeglückung
Die er verkündet, einträgt; —

Maharbal: Und bis dahin
Das Land und Volk vollends zertrümmert haben.
Aufgabe meines Lebens soll es sein
Den niederträcht'gen Knechtssinn zu bekämpfen.
Beschmutzt euch selbst und leckt dem Feind die Sohlen, —
Bespeien wird er euch in euerer Schande.

(Beide entfernen sich nach dem Meere zu. Kurz danach betritt Scipio mit Masinissa und Metellus und römischen Kriegern den Saal. Hanno verständigt die Parteigänger, nähert sich mit ihnen in gebückter Haltung den Römern und fällt vor Scipio nieder.)

Hanno: Erhabner Führer eines weisen Volkes,
Vor dem in tiefer Demut wir erstarren.
Schenk unseren Bitten gnädiges Gehör,
Die wir ergeben deinem Wort gehorchen;
Sei freundlich uns gesinnt, wie dir das Volk. —
Wir kommen, großer Feldherr, dich zu warnen.
Feldherr, König der Könige bist du!
Du, Liebling deines Volkes und der Götter,
Hör uns: dein Gegner, welchen du besiegtest,
Maßt sich die Leitung unsres Landes an.
Zu welchem Zweck? — Du wirst es ahnen können!
Mit deinen Feinden steht er in Verbindung,
Und er wird Rache sinnen, Ränke spinnen,
Wenn er nicht gänzlich überwältigt wird.
Wir warnen dich, wir bitten dich inständigst:
Schaff dir und uns vor dem Barkiden Ruhe,
Damit wir selbst im Bund mit deinem Lande
Wirklichen Frieden, Ruhe im eigenen finden.

Scipio: Du wagst, den Namen eueres größten Mannes
In deine tiefe Niedrigkeit zu zerren?
Den tapfren, edlen Gegner muß ich schätzen;
Ein Fußtritt euerer Würdelosigkeit!
Der Ekel überkommt beim Anblick dieses
Heloten. — Fort, aus meinen Augen, Weichling!

(Die Karthager ziehen sich langsam zurück, und bleiben im Hintergrunde.)

Metellus: Feldherr, du ehrst den überwundenen Gegner;
Doch bleibt er frei, so bleibt er dennoch Feind,
Der immer wieder Unruh stiften kann.
Er ist der Kopf, die Seele von Karthago,
Auf dessen Auslieferung du Recht besitzest.
Und eine Pflicht ist es am Vaterlande,
Den Friedensstörer unschädlich zu machen,
Den selbst sein eigen Volk beseitigen will.
Man wird in Rom dein Handeln nicht verstehen!
Willst du den Ruhm dir lassen auch entgehen
Dem jubelnden Volk im Triumphzug ihn,
Den größten Feind, gefesselt vorzuführen?

Scipio: Der Gasse Gunst ist schwankend, schnell vergänglich;
Doch weise Mäßigung wirkt segenspendend.
Die Zukunft soll von mir nicht schlecht urteilen,
Denn Friede ist geschlossen, und beendet
Sind damit alle die Feindseligkeiten.
Wir haben unser Ziel erreicht, und mehr,
Und wollen durch kleinliche Nadelstiche
Den alten Gegner nicht mehr peinigen,
Der durch die Macht des Schicksals schwer gebeugt.
Das wär nicht würdig unseres großen Namens,
Und der Vergangenheit des Vaterlandes.

O möchte doch die ganze Welt erfahren,
Wie edel, wie großmütig, wie gerecht
Rom gegen seine größten Feinde handelt.

Metellus: Die schweren Opfer, die das Volk gebracht,
Verlangen restlos Ausnutzung des Sieges.
Wir sind zu glimpflich mit dem Feind verfahren,
Das, fürcht ich, wird uns später noch gereuen.
Das Schwein, das vor uns auf der Schlachtbank liegt,*)
Muß ganz ausbluten.

Scipio: Wie die Ansicht wechselt!
Wenn es damals nach dir gegangen wäre,
Dann ständest du nicht hier, — und Hannibal
Wär heute Herr in Rom! — Hast du vergessen?

Masinissa: Ich sage auch: Der Frieden ist nur Halbwerk,
Und schafft nicht ganze Arbeit nach den Opfern.
Das Land Karthago hat das Recht verwirkt
Auf eigene Selbstständigkeit. Läßt man
Dem unbequemen Gegner seine Freiheit,
So wird er sich erholen, neu erstarken,
Und wird uns ständig eine Drohung bleiben.
Doch der besiegte Feind ist vogelfrei,
Sein Eigentum verfällt als Siegesbeute.

Scipio: Du fürchtest noch Gefahr von diesen Schwachen?
Von den verängsteten, sklavischen Seelen?
Du sahest die demütigen Gestalten
Für neue Gleichheit und Gerechtigkeit,
Die sich für hell und hoch erleuchtet halten.
Solch opferarmes, leidensschwaches Volk
Ist keines starken Aufschwungs wieder fähig.
Es ist zermürbt in Hoffnungslosigkeit,
Mutlos in irrender Verzweiflung Wahn,
Und krankt an Schwärmereien des Gefühls
Die zu verstehn es sich vergeblich müht.

Masinissa: Mir bleibt Karthago ein feindlicher Nachbar,
Und seine Lage weist es nach Numidien.
Du selbst sprachst es mir zu; nun halte Wort!

Scipio: Der Frieden gibt das Land in unsere Hände,
Es bleibt nur noch ein wesenloser Schein;
Wehrlos und unselbständig, ohne Geltung.
Geduldig fügt es sich nach unserem Wink.
Und hängt von unserer Willkür gänzlich ab.

Metellus: Doch einer bleibt gefährlich, — der Barkide!
Sein Name zündet, gilt allein ein Heer.

Scipio: Das Rückgrat dieses Landes ist gebrochen;
Den inneren Zerfall besorgt es selbst,
Von der Parteien Haß und Streit zerwühlt.
Wo diese gegenseitig sich zerfleischen,
Das eigene Volk sich in zwei Lager teilt,
Sich mehr befehdet als den äußeren Gegner

*) Pariser Abgeordnete 1920.

Im Klassenkampfe, bleibt es ungefährlich
Dem hellen Lichte unseres größeren Landes.

Masinissa: Wir sind die Sieger, und durch meine Krieger
Ward die Entscheidung erst herbeigeführt.
Wo wärest du geblieben, wenn ich nicht
Im letzten Augenblick mit meinen Scharen
Dich, deine weichenden, erschöpften Krieger
Aus der Umklammerung herausgehauen?
Ein zweites Kannä wäre dir beschieden,
Und Zama wär das Grab für Rom geworden.

Scipio (sehr freundlich): Mein lieber Freund, wer schätzt dich höher ein
Als ich, und wer auch hat dafür gesorgt
Daß dein Verdienst reichlich entschädigt werde?
Der Frieden gibt dir alles, was du brauchst:
Leg den Vertrag nach deiner Weise aus,
Und du hast recht, — wie du die Worte deutest.
Und dieses Recht erwirbt dir Land und Stand.
Du bist geschickt, verstehst die Staatskunst gründlich!

Masinissa: Meinst du es so? — Dann ist Karthago mein!

(Er entfernt sich im Gespräch mit Metellus nach dem Ausgange, und blickt mit den anderen Römern nach dem Meere. — Bei dem Vorbeigehen an Hanno verneigt sich dieser mit den Parteigängern ehrerbietigst)

Scipio (auflachend): So geh nur hin, du eitler Thor, und hoffe.
Man wird auch dich vernichten, wie Karthago,
Wenn du zu dreist und ungeberdig wirst.
Rom weiß Vasallenhilfe zu belohnen,
Doch Überhebung kann es nie vergessen.

(Hannibal und Maharbal kommen im Gespräch zurück.)

Maharbal: Es wird dir harte Kämpfe kosten, Feldherr,
Wenn das Verderben du bekämpfen willst,
Das an des Staates Mark und Nieren frißt.
Denn jene Würdelosen, denen Geld und Wucher
Mehr als des Staates Wohlergehen gilt,
Verstehen nicht, daß es auch Menschen gibt
Die nur dem Wohl der Allgemeinheit dienen.
Sie werden ruchlos dich dem Feind anschwärzen,
Und alles tun, dein Wirken zu verleiden.

Hannibal: Ich will versuchen, diese Eiterbeulen
Selbst aufzustechen, und werd standhaft bleiben.

(Er bemerkt Scipio und will sich, zusammenfahrend, verneigen.)

Scipio: Nicht so, — wir waren Gegner, Hannibal.
Doch nun reich ich dir meine Hand zum Frieden.
Du hast dem Vaterland gedient, wie ich
Dem meinen, und hast ehrenvoll gekämpft.

Hannibal: Kann etwas Trost mir in dem Unglück geben,
So ist es die Versöhnung, die du bietest.
Du billigst nicht das Wutgeschrei der Gasse,
Der unser tiefer Fall noch nicht genügt.

Scipio: Wer den gebeugten Gegner noch verfolgt,
Und den Wehrlosen peinigt, handelt ehrlos,
Und hat den Siegeslorbeer nicht verdient.

Hannibal: Der Edle ehrt auch noch im Feind den Menschen.
(**Er entfernt sich mit Maharbal und Scipio.**)

Hanno: Saht ihr es wohl? — Er reichte ihm die Hand;
So sehr versteht ihn der Barkid zu fesseln.
Verschmäht er unseren Ratschlag, gehen wir
Nach Rom. Dort wird man unsere Warnung schätzen,
Und von der harten Geißel uns befreien.
Fort, Hannibal!

Die Parteigänger: Wir bringen ihn zu Fall!

Metellus (**hinzutretend**): Laßt euren Worten bald die Taten folgen,
Und liefert diesen Kriegsverbrecher aus.
Rom hegt für euch die beste, wahre Freundschaft;
Es liegt an euch, sie dauernd zu erhalten.

Masinissa: Ihr seid allein die rechten Volksvertreter,
Und seid dazu berufen, euer Land
Zu leiten; — auch ich bin euch wohlgesinnt.

Maharbal (**hinzutretend**): Und dir bleibt der Gewinn von den Betörten.

Masinissa (**sticht im Jähzorn nach ihm**):
Was wagst du dir? — da, nimm den Gnadenstoß!

Maharbal (**weicht aus und schlägt im Gegenstoß**):
Das für den Treubruch und für die betrogene Braut.
(**Masinissa taumelt, und wird von Metellus und den Karthagern aufgehalten.**)

Siebenter Abschnitt.

Nach 18 Jahren. Hannibal, der das Land zu neuem Aufschwung gebracht und Ordnung geschaffen hatte, erregte durch seine gerechte Verwaltung und strenge Aufsicht die Mißgunst der Parteigänger und Geldmänner, die ihn wiederholt in Rom verleumdeten. Gewarnt, entfloh er nach verschiedenen Städten Asiens, überall von römischen Häschern verfolgt, bis ihm zuletzt der König von Bithynien Gastfreundschaft gewährte.

Innenraum eines Hauses in Bithynien. In einer Ecke lehnen Schwert, Schild und Helm Hannibals.

Dieser selbst, stark gealtert, mit wirrem, langem, grauem Kopf- und Barthaar, bekleidet mit enganliegendem Netzhemd, geht unruhig auf und ab. Karthalo lehnt unweit des an der linken Hinterseite befindlichen Einganges, den ein Vorhang abschließt. Edessa auf einem Ruhesitz, daneben Maharbal stehend.

Hannibal: Verwelkt ist auf dem Haupt der Siegeskranz;
Das Alter naht, und was mich aufrecht hielt:
Glühender Römerhaß im Herzen, zehrend,
Vermag nicht, neue Knospen zu entfalten.
Ich hab geschafft, gewartet und gehofft,
Doch was ich nun erreichte, brach zusammen.
Die höchste Blüte konnte sich nicht halten,
Und keine Hoffnung bleibt mir blinkend leuchten.
Verfolgt vom Feinde, von den eigenen Bürgern,
Irre unstet ich mit meinem Wanderstabe;
Dieweil es mir im Halse würgt und schnürt,
Wenn der glänzenden Tage ich gedenke,
An unseres Vaterlandes Glück und Größe.
Und vor mir starrt ein Nichts, — ein schwarzes Nichts.

Maharbal: Du haderst mit dem Schicksal, großer Feldherr,
Doch wer kann je die Vorsehung erkennen?
Ist es nicht Fügung, daß dein größter Gegner
Jetzt sterben mußte, einsam und verfehmt,
Vom Neid und Haß des Volkes angegeifert?

Hannibal: Das ist der hohe Dank des Vaterlandes!
Kornelius Scipio! — Was zum Ruhm ihn führte,
Was ihm gelang: Parteienhaß zu dämpfen,
Und die Zusammenraffung aller besten Kräfte
Durch Überwindung aller Gegensätze, —
Blieb uns versagt; zersplittert blieb das Volk,
Und für des Landes Ziele ohn Verstehen.

Maharbal: Er war trotz seiner List noch edeldenkend,
Doch die mißgünst'ge Brut, die nach ihm kam,
Von seinen Lorbeeren zehrte, und ihn dafür
Verleumdete und niederriß im Volke,
Und seinen Geist durch Niedrigkeit ersetzte,
Kennt auch nicht Ehr und Achtung vor dem Gegner.

Hannibal: Es sucht stets das Gemeine, Niedere,
Die edlere Gesinnung zu umwuchern.

Maharbal: Unglaublich ist die Wut geifernden Hasses,
Daß sich Karthago wieder neu entfaltet,
Mit Zähigkeit sich durchzuringen sucht
Trotz aller Not, und schauerlich erklingt
In jeder Sitzung des Senats der Ruf
Nach völliger Zerstörung unseres Landes.

Hannibal: Das Volk entartet, welches von Anwälten
Niedersten Sinnes und gewissenlosen
Geldmachern duldsam sich beherrschen läßt,
Die kalten Blutes Schwächere vernichten. —
Wie steht es um Karthago, Maharbal?

Maharbal: Soll ich dir deinen Sinn noch mehr umdüstern?

Hannibal: Solang ich lebe, nähre ich die Hoffnung.
Wie treibt es Masinissa?

Maharbal: Dieser Fuchs
Voll Tücke und Verschlagenheit! Ein Pfahl
Im Leibe unseres Landes, wie nur Arglist
Der Römer es ersinnen, grübeln konnte.
Ein Stück Land nach dem andern reißt er an sich,
Und hilflos sehen die Karthager zu.
Sie sind entwaffnet, dürfen ohne Roms
Zustimmung keine Kriege führen, können
Nur lahmen Widerspruch in Rom erheben,
Das höhnisch die Demütigen zurückweist,
Die lammsgeduldig, in Entwürdigung
Vergebens klagen; nicht einmal Versuch
Zum Widerstande wagen sie zu machen.

Edessa: So bricht der Wolf in die Schafherden ein!
Doch das ist recht so, denn ein solches Volk,
Das sich entmannt, sein Heldentum vergißt,
Muß der Zuchtrute seiner Peiniger
Verfallen.

Maharbal: Nicht sind alle zu verdammen!
Auch heute lebt noch Kraft genug im Volke.
Doch sind die Führer unserer Geistesbildung,
Die Tüchtigsten, zur Tatenlosigkeit
Verdammt und einflußlos. — Nichtswissen, Einfalt
Herrscht, macht sich breit.

Hannibal: Das ist die Blütezeit
Der anspruchsvollen Unzulänglichkeit.

Edessa: Das Volk bleibt schließlich immer nur das Werkzeug
In seiner Führer Hand, die es mißbrauchen,
Die es zum Guten, Hohen leiten können.

Maharbal: Nachdem die Kläffer sich zur höchsten Würde
Emporgebellt, zerschlagen und zertrümmern

Sie nun das schwache Reich in Grund und Boden,
Und toben noch im letzten Scherbenhaufen.
So können die Machthaber unserer Feinde,
Obwohl doch alles Können ihnen fehlt,
Durch Hinterhältigkeit sich Macht anmaßen.
Sie sehen voll Behagen ruhig zu
Wie sich das Volk den letzten Todesstoß
Selbst gibt in seinem blinden Unverstand.

Hannibal: Es heißt: Der Beste, Edelste soll herrschen,
Jedoch die bösen Triebe sind im Menschen
So stark entwickelt, daß zumeist das Gute
Verkannt, gering geschätzt, beneidet wird.
Solange von geschwätzigen Parteilern
Das Volk sich leiten läßt, kann nichts gedeihen.

Maharbal: Ein dumpfer Druck lähmt alles Unternehmen;
Man schafft, jedoch mit Gleichmut und mit Unlust.
In zwei feindlichen Haufen liegen sich
Die Bürger heftig streitend gegenüber;
Dazwischen rast ein wild reißender Strom.
Und nirgends ist ein Mann, dem es gelingt
Durch eine Brücke beide zu verbinden.
Doch freventlich schürt Rom den tiefen Zwiespalt.

Hannibal: Durch Zwietrachtstiften herrschen, ist der Grundsatz
Der Schlangenklugheit, welche Rom verfolgt.
Und kein Land gibt es, wo nicht römische
Verschlagenheit und List die Völker heimsucht,
Und sie zu unterdrücken trachtet,
Um dann die Länder Schmeichlern zu verteilen.

Maharbal: Nun wächst die Not des armen Volkes ständig, —
Ins Riesengroße; seines Jammers Flut
Steigt auf zum Himmel, redet aus der stummen
Ergebenheit der Tausende Betrogner,
Die unter schwerem Drucke wandeln. Und ist Keiner,
Der des Verderbens Rad aufhalten kann.

Hannibal: O Maharbal, soll ich noch einmal wagen?
Ich gehe nach Karthago!

Maharbal: Tue das!
Kann einer noch das Vaterland erretten,
So bist du es; die Zeit ist reif für dich.

Hannibal: Zu lange habe ich damit gewartet, —
Den Geist zermartert, wie es möglich sei,
Aus jenen Fesseln unser Land zu lösen,
Womit die Gegner eisern es umschnürt;
Und habe vor den Schächern Roms die Welt
Durchflüchtet. Doch vergebens suchte ich
Nach einem Mann der Tat, — ich fand ihn nicht!

Edessa: Unsere Zeit ist arm an großen Männern.

Mit reden, überlegen und verhandeln
Verbringen sie die Tage; doch Erfolge
Erringt nur schnelles und entschlossenes Tun.

Hannibal: Und weil ich noch der einz'ge feste bin,
Der ihrer Lockung unbestechlich ist,
So machen sie seit Jahren Jagd auf mich,
Sie fürchten mich, als Gegner, der sie kennt.
Oh, sie sind zäh, vorbildlich an Ausdauer,
Doch unversöhnlicher ist Hannibal!
Noch sinnt mein Geist, noch pulst mein Blut im Arme,
Um den verhaßten Todfeind an der Tiber
Für seine Frevel noch einmal zu strafen.

Karthalo (horcht auf ein Geräusch, und macht Edessa aufmerksam):
Es klingt wie unterdrückte, fremde Stimmen.

Edessa (lauscht am Eingang): Jetzt ist es wieder still, nichts zu vernehmen.

Maharbal: Wenn uns das jetzt gelänge, jetzt, da Rom
Die Kraft verzettelt, selbst nicht Führer hat,
Selbst durch Parteienhaß gespalten ist.
Und wo auch Hanno vor den Göttern steht,
Den ein gerüttelt Maß der Hauptschuld trifft,
Die unser Volk in Not und Jammer stürzte. —
Ihn traf aus Freundes Hand des Rächers Stoß;
Nachdem er nicht erfüllte, was er bot,
Dem Volke Steine brachte, anstatt Brot.

Hannibal: Ein schleichend Gift war er dem Vaterlande.

Maharbal: Ich habe von den Menschen meistens nur
Das schlechteste gedacht, und selten mich
Getäuscht.

Hannibal: Sprich nicht so herzlos, wohl bewahrt
Ein klein, gesund Mißtrauen vor Enttäuschung,
Doch suche, auch das Gute zu ergründen.

Maharbal (horchend): Welch ein Geräusch? — Wie Waffenklirren,
Feldherr!
Der glatte Schmeichler, — dieser König — sollte
Um billigen Triumph er dich verraten?
Ich traue ihm nicht weit; — mir ahnt nichts Gutes!

Hannibal: Edessa, siehe, was es ist?

Maharbal: Nein, bleibe.
Ich fürchte, das Mißtrauen war zu schwach.

(Er ergreift sein Schwert und eilt hinaus. Karthalo folgt ihm.)

Edessa: Mir wird so ängstlich, so bedrückend! — Bruder,
Mich bangt um dich, um Maharbal; — laß mich.

Hannibal (hält sie zurück): Ich höre Stimmen; — fremde Laute, horch!
Das sind nicht Griechen, — doch, — nein, Römer! Hörst Du?
(Edessa eilt hinaus.) Verruchte Henker! — Nicht zum ersten
Male
Entging ich Euch! — — Wo bleibt nur Maharbal?

(Er horcht, wirft dann einen Mantel um und ergreift das Schwert. Im Begriff, hinauszueilen, stürzt ihm Edessa entgegen.)

Edessa: O Bruder, Bruder, das Haus ist umstellt;
Verraten hat der König dich den Römern!

Hannibal: O du elender, feiger, feiler Schurke!
So willst du dir der Gegner Gunst erwerben,
Daß selbst die Pflicht des Gastrechts du entheiligst?

Edessa: Und Maharbal — sank kämpfend, sterbend nieder.

Hannibal: Mein Maharbal, du treuester der Freunde!
Für mich gabst du dein kostbar Herzblut hin! —
Fort, fort! — Edessa, folge, — dort hindurch
Bringt ein geheimer Ausgang uns ins Sichere.

(Sie enteilen durch einen seitlichen Ausgang, kommen aber bald zurück.)

Edessa: Vergeblich! — Auch die Pforte ist besetzt!
Mein Bruder!

Hannibal: Wie ein Wild umstellt, gefangen!
Soll fern der Heimat elend ich vergehen?
Ha! — Lebend fall ich euch nicht in die Hände!

(Er stürzt mit dem Schwerte nach dem Ausgange, indem kommt Karthalo verletzt herein, wirft sich vor Hannibal nieder und umklammert seine Knie.)

Karthalo: Mein großer Feldherr, — wehe dieses Jammers!
Sie wollen dich ergreifen, lebend fesseln,
Und jeder Widerstand ist aussichtslos.

Hannibal: Nur über unsere Leichen geht ihr Weg.
Ergreif dein Schwert: — Edessa, folge uns.
Wir wollen uns durchschlagen, oder fallen —
Wie Maharbal!

Karthalo: Der Ausgang ist versperrt
Durch Schlingen, worin du verstrickst dich, fällst,
Und rohe Fäuste schlagen dich zu Boden.
Man will dich lebend, lebend nur einbringen!

Hannibal: Steh auf, Karthalo, es ist gut, ich bin
Gefaßt. — Der letzte Strahl, kaum aufgeflackert,
Verblaßte wieder; nun bleibt keine Hoffnung. —

(Er setzt sich nieder und stützt den Kopf.)

Ich bin am Ziel! — Soll ich den Kelch des Leidens
Nun bis zum letzten, bitteren Ende leeren?
Mein Leben zieht im Flug an mir vorüber;
Mein Vater, meine Jugend, — und mein Schwur.
Wie hieß er doch? — Mein Leben lang sollt ich
Die Römer hassen, sie restlos bekämpfen,
Bis daß sie unterliegen, oder ich
Den Untergang dabei gefunden habe! —
Der Jugend schöne Hoffnungen und Träume,
Sie steigen auf und kommen, schwinden wieder,
Gleich Nebelbildern, von dem Morgenhauch

Bewegt; bis sie vergehen, weit, in Fernen! —
Ha, es sind meine Helden! — Tapfere Scharen,
Erscheint ihr wieder? — Zum anklagen, rächen? —
Es grollt in mir der Unmut über ein
Verfehltes Leben, und der grimme Zorn,
Daß unser Volk vergeht im inneren Hader,
Und über jene, die die Not verschuldet
In unbelehrbar starrem Eigensinn.
Und Kannä! — Maharbal! — Hätt deinen Rat
Ich doch befolgt, ich wär heut Herr der Welt! —
Karthago! — Jenes einsam stille Denkmal,
Das ich zuerst begrüßte, als nach Jahren
Den Strand des Vaterlandes ich erblickte, —
Es war ein Zeichen, das mir galt! — Es wies
Mein Ende mir, den Ausgang meines Lebens, —
Es war ein Wink des unsterblichen Gottes.
(Er steht auf.) Ich stehe fest und ungebeugt, wie einst
In aller Kriege Stürmen, und die Siege
Sie werfen noch ein helles Licht um mich.
Sie spiegeln noch des Glückes Fülle wieder
In dieser tiefen Nacht, die mich umgibt!
Licht, Licht, umstrahle mir das Grab,
Das mir nun bleibt, das sich vor mir auftut
Und Ruhe vor den Lebensstürmen gibt. —
Komm her, Edessa, liebe gute Schwester,
Verklär' des Lebens letzten Augenblick
Mit deiner aufopfernden Schwesterliebe
Dem Einsamen.

(Er setzt sich mit Edessa nieder und ergreift ihre Hand.)

Ach, daß ich Kinder hätte,
Um sie mit meinem Geiste zu beleben, —
Die Glut des Hasses ihnen einzuprägen. —
Nimm du ihn auf in dir, geh hin und grüße
Das teure Vaterland, und bitte Gott,
Daß er ihm Kraft und Widerstand verleihe.
Und wenn nur ein Barkide übrig bleibt,
Soll er in sich der Ahnen Kraft vereinen,
Und dem Erpresservolk entgegentreten,
Das vor den Götzen eigenster Selbstsucht,
Des Eigennutzes, der schamlosen Lüge kniet,
Und ihnen Ehre, Rechte, Tugend opfert. —
Doch kommen wird der Tag, und er kommt bald,
Wo sich der Blick erweitert, und der Dunstkreis
Der falschen Lügenbildung unserer Gegner
Zerreißen, und die Wahrheit siegen wird.

Edessa: Dann wird man mit Bewunderung von dir sprechen,
Von deinen Taten, und im Weltgericht
Der Feinde Lug und Trug zusammenbrechen.
Denn noch durchzittern die Nachwirkungen

Des schrecklichen Geschehens allzusehr die Welt;
Das alles liegt dem Urteil noch zu nahe.

(Die Geräusche und Stimmen werden lauter.)

Karthalo: Sie kommen, freuen sich des sicheren Opfers!

Hannibal: Nicht so, nicht so wie ein Stück Vieh soll mich
Das rohe Volk einfangen, mit sich schleppen,
Um mich dem wiehernden Gebrüll
Schaulustiger Pöbelhaufen auszuliefern.
Frohlockt zu früh! — Mein Blut und das Blut meines
Unglücklichen, geliebten Vaterlandes
Komm über euch, habgierig falsche Brut,
Bis ihr erstickt im eignen Schlangenblut.
In meiner Asche bleibt der Haß bestehen,
Ein Rächer wird aus ihrem Salz erstehen,
Bis daß auch ihr in Trümmer sollt vergehen! —
Leb wohl, Edessa, lebe wohl, Karthalo,
Du treuer Fährte meiner Leidenstage; —
Ich kann euch nichts mehr bieten.
Ach, das ist
Das Fürchterlichste, fern vom Heimatland
Verbannt zu sein und unbeweint zu sterben.
Ist es denn ein Naturgesetz, daß nur
Das Böse Oberhand behält und siegt?
Das Beste wollte ich, wollt alle Völker
Verbinden, doch an ihrem Unverstehen
Geht alles Gute in der Welt zugrunde.

(Er ergreift eine in der Nähe stehende Schale und leert sie.)

Edessa (wirft sich weinend nieder): Geliebter Bruder, halte ein!

Hannibal: Laß, laß,
Es ist für mich köstlichster Göttertrank,
Nektar, der zu den Höhen mich entführt.

(Er schüttelt sich wie im Fieber, und streckt sich dann lang hin.)

Edessa, grüß Karthago! — Vater, Vater,
Verstoß mich nicht; — dein Sohn. — Ah, meine Helden,
Sie kommen, kommen, grüßen ihren Feldherrn.

(Der Vorhang wird aufgerissen, höhnisch stürzen römische Krieger mit Fesseln herein, und weichen betroffen zurück, als ihnen Edessa entgegentritt.

Edessa: Zurück, ihr Schergen, und besudelt nicht
Das Angedenken dieses Edlen, Großen,
Des Tapfersten, den die Geschichte kennt,
Mit eurer Gegenwart. — Die Götter nahmen
Ihn zu sich, doch euch, Henker, trifft ihr Fluch.

H. Sieling, Naumburg Saale